

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernruf 964. — Anzeigengebühren: die 1. Spalte 15 Pf., die 2. Spalte 10 Pf., die 3. Spalte 5 Pf. — Belegblätter: für den Verlag und die Drucker 961. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.50 RM., monatlich 1.50 RM. Beim Vorziehen vom Verlag und bei Ausgehenden vierteljährlich 4.20 RM., monatlich 1.40 RM. Bei den Postämtern vierteljährlich 4.50 RM., monatlich 1.50 RM. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die 1. Spalte 15 Pf., die 2. Spalte 10 Pf., die 3. Spalte 5 Pf. — Belegblätter: für den Verlag und die Drucker 961. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Nr. 166.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Die Kraftprobe des Junfertums.

Eine Kraftprobe! Kein Zweifel! Als nach dreitägiger Arbeit im Rathhauseaal in Straßund die Tarifverhandlungen zwischen den Vertretern der Landarbeiterschaft und denen des Pommerischen Landbundes gescheitert waren, da hat mit Recht der Führer der Landarbeiterschaft den Agrariern ins Gesicht gesagt, daß es für sie sich nur um eine Kraftprobe handele.

Als vielerorts in Deutschland die Tarifverhandlungen in der Landwirtschaft im vollen Gange, ja, zum Teil schon abgeschlossen waren, trat in Pommern der Landarbeiter, dessen politisches Leben seit 20 Jahren in Pommern besonders beachtlich, ja, in gewisser Beziehung richtunggebend ist, im Kreise Grimmen. Hier wurde der Landbund begründet in der zweiten Hälfte des März. Nach unidierprophetischem Bericht des Grimmer Kreisblattes vom 20. März hat der Leiter des Bundes, Herr von Bonin-Gilgsw, in der Begründungsversammlung ausdrücklich erklärt, die Landwirtschaft (das heißt die Großagrarien) wolle

„Herr im eignen Hause bleiben“,

man wüßte keinen Tarif, schon am 7. März habe der landwirtschaftliche Verein in Grimmen die Bildung eines Arbeitgeberauschusses abgelehnt, zu deutsch, man wolle den Tarif verhindern, indem man verhinderte, die notwendige Stelle zu schaffen, ohne die ein Tarif nicht zustande kommen kann.

Das war der Auftakt! Und als man sich schließlich doch am 2. Juli in Straßund zusammenfand, um für den Regierungsbezirk den Tarif zu beraten, da hatte der Landbund freilich auch einige Arbeiter mitgebracht, die auf der rechten Seite saßen. Gegenüber, auf der linken, die Führer des Deutschen Landarbeiterverbandes aus den verschiedensten Kreisen. Man tagte am 2. Juli von morgens 9 Uhr bis abends 11½ Uhr mit 1½stündiger Pause, am 3. Juli von früh 9 Uhr bis mittags um 1½ Uhr. Dann hatte man einen bis ins einzelne gehenden Tarif beraten, ohne daß die Vertreter der Arbeiterschaft ahnten und ahnen konnten, daß diese ganzen Verhandlungen seitens der Arbeitgeber unverbindlich waren. Man war auf Seiten der Arbeiterschaft überzeugt, daß nur noch die Festlegung einiger allgemeiner Grundsätze, die freilich auch wesentlich genug sind, für die Weiterberatung am 9. Juli erübrigte, um dann dem Bezirk verkünden zu können, daß der Friede geschlossen sei.

Es sollte anders kommen.

Unberühmlich rief man die Landbundsgruppen der Kreise zusammen, und es ist bezeichnend genug, daß z. B. im Kreise Greifswald nur die Arbeitgeber nach Zülchow berufen wurden, dazu auch diejenigen Arbeitgeber, die nicht im Landbund sind. Hier zeigte sich mit aller Klarheit, welche Geltung und welchen Einfluß derjenige Teil der pommerischen Landarbeiterschaft genießt, der sich — es sind ihrer recht wenige — verhalten ließ, sich dem pommerischen Landbund anzuschließen.

Als man nun am 9. Juli in Straßund wieder zusammentraf, da war dem Kundigen auf den ersten Blick klar, daß ein Umwälzung stattgefunden hatte. Es waren zum großen Teil ganz andre Persönlichkeiten zur Vertretung der Arbeitgeber erschienen. Die Tonart, die von Anfang an angeschlagen wurde, war eine andre geworden. Nicht nur, daß der herabene Lohnsatz recht erheblich herabgesetzt worden war, auch in wesentlichen Einzelheiten, die von der größten Bedeutung für Ruhe und Ordnung und für ein friedliches Arbeitsverhältnis sind, trat die

glatte Ablehnung aller Arbeiterforderungen

zutage. Man bestand nun wieder auf dem elfstündigen Arbeitstag, obgleich am Tage vorher auf Rügen in einem neuen Tarif der zehnstündige Arbeitstag angenommen war, so daß Rorbommern eine Entlastung bilden würde, umgeben von Rügen und Rerflenburg, wo der zehnstündige Arbeitstag auch in der Ernte gilt. Bei der Festlegung der Entlohnung für beschränkt leistungsfähige Arbeiter, für jeden, der das flache Land kennt, eine ungemein wichtige Angelegenheit, wurde das Schlichtungsverfahren mit allen Mitteln abgelehnt. Die Agrarien wollen das Schlichtungsverfahren nicht haben. Natürlich, wie Herr von Bonin ganz richtig gesagt hat, sie wollen „Herr im eignen Hause“ sein. So ging es weiter im Kampfe gegen den Geharn des Schlichtungsverfahrens und gegen die örtlichen Arbeiterauschüsse, die — trotz ausdrück-

licher Weisung des Ministers des Innern an die Landräte — noch heute in Rorbommern

so gut wie nirgends vorhanden

sind, so daß der erste Unterbau des Selbstbestimmungsrechts der Arbeiterschaft mit allen Mitteln verhindert wird durch das Herrrentum im eignen Hause. Endlich gab es noch eine Auseinandersetzung über eine gewisse Bestimmung, die in einigen Bezirken des Landbundes Aufnahme gefunden hat. Dort heißt es in den Satzungen des Landbundes, daß der Ausschuss der Arbeitnehmer, womit nur der Ausschuss der im Landbund organisierten Arbeitnehmer gemeint sein kann, über die Zinnehaltung der Tarifverträge zu wachen habe, und zwar insbesondere darüber, daß die Lohnsätze nicht überschritten werden. Die getreuen Landbundsarbeiter als ständige Ueberwachungsinstanz auf den Gutshöfen über ihre eignen Arbeitgeber, falls diese etwa über den Tarif hinaus ihre Arbeiter besserstellen wollten!

Man sieht, ein ganz eigenartiges neues System, welches deutsche Arbeiter dazu erniedrigen will, gegen die eignen Klassengenossen Hilfsdienst oder gar Spitzeldienst zu leisten!

Und damit die Sache auch ganz sicher sei, verpflichten sich die Arbeitgeber als Mitglieder des Landbundes unter-

schriftlich zur

Leistung erheblicher Mengen Gelder.

Man höre und staune: Eine Mark pro Morgen für jede Ueberführung des Tarifs. Mehr als vorübergehend einem landwirtschaftlichen Arbeiter gestattet, außer der üblichen Nachzucht gleichzeitig noch ein Stück Vieh im Stalle zu haben, ein Fall, der im Laufe der Wirtschaft sehr wohl denkbar ist, z. B. wenn einem Arbeiter ein ganz besonders gutes weibliches Kalb geboren wird, das er unter Zustimmung des Arbeitgebers ansehen möchte, obgleich er schon eine 1½jährige Stürke im Stalle hat, ein solcher Arbeitgeber muß, wenn er Mitglied des Landbundes ist und 2000 Morgen bewirtschaftet, die kleine Summe von 2000 Mark zur Strafe an den Landbund abführen, wenn ein Arbeiter auf seinem Hof ihn denunziert.

Ueber die sittliche Höhe einer solchen Bestimmung sich anzulassen, erübrigt sich. Sie kennzeichnet jedenfalls den Geist des Landbundes, der im vorliegenden Falle den Tarif für Rorbommern zum Scheitern brachte.

Nach außen hin wird natürlich der Landbund versuchen, sich zu rechtfertigen, damit er wenigstens einen Teil der öffentlichen Meinung für sich hat. Er wird insbesondere den elfstündigen Arbeitstag für diesen Zweck ausspielen. Hoffentlich verschweigt er dabei nicht, daß die Vertreter der Landarbeiter, darunter insbesondere sämtliche in festem Lohn und Brot stehenden Landarbeiter, wiederholt und auf das Entschiedenste erklärten, daß sie

13 Stunden arbeiten wollen in der Ernte,

wenn es erforderlich und wenn es genügend bezahlt wird. Ja man hat schließlich, was zweifellos nicht unbedingt notwendig wäre, die Bestimmungen darüber, ob im Einzelfall Ueberstunden gemacht werden sollen, vertraglich dem Betriebsleiter in die Hand gegeben. Mehr konnte die Arbeiterschaft nicht bieten, aber sie wollten Herren im eignen Hause bleiben.

Das ist natürlich der springende Punkt! Gewiß, einen Tarif, den mögen sie am Ende eingehen, die Herren Agrarien, vorausgesetzt, daß er ihnen paßt und daß ihr Wille im ganzen und im einzelnen unbedingt durchdringt. Das alte Mißtrauen gegen den Mittel des Arbeiters. Der alte Herrenstandpunkt, durch nichts erschüttert, besteht nach wie vor. Im Hintergrunde steht die Hoffnung, daß der Deutsche Landarbeiterverband in seinem gewaltigen Anschwellen in Rorbommern eingedämmt, ja daß er zerfallen werden würde, wenn seine Vertreter mit leeren Händen vor die Arbeiter hintreten müßten.

Diese Hoffnung darf sich

den Agrar-Vollschwestern

nicht erfüllen. Auch wenn die junkerliche Verwandtschaft im Generalkommando den Herrschaften freundwillige Hilfe auf Reichskosten anbietet.

Die Junker haben bei allem noch die Unberfrorenheit gehabt, in der Preussischen Landesversammlung und in der Nationalversammlung zu „interpellieren“. Die Antwort, die der Landwirtschaftsminister, Genosse Otto Braun, ihnen zuteil werden ließ, war so gepfeffert und gefolgt, daß sie

kauf aufheulten. Wir hoffen, daß die Regierung festbleibt und das Koalitionsrecht der Landarbeiter sichert gegenüber dem Rebellenroß der entthronten Zankönige. —

Endlich ein Tarif.

Wie dem „Total-Anzeiger“ aus Straßund mitgeteilt wird, wäre am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung ein neuer Landarbeitertarif durch beiderseitiges Entgegenkommen abgeschlossen worden. —

Seilweise aufgehoben.

Der für Donnerstag morgen angekündigte Beginn des Generalstreiks in Greifswald ist hinausgeschoben worden, weil vom Oberpräsidium in Stettin Maßnahmen ergriffen worden sind, welche die Aufhebung des Belagerungszustandes zum Ziele haben.

Vom Oberpräsidium in Stettin wird mitgeteilt, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes im Stadtkreis Greifswald, im Landkreis Greifswald, im Landkreis Grimmen und auf der Insel Rügen binnen 24 Stunden angeordnet wird. Infolgedessen hat sich die Arbeiterschaft wieder beruhigt. —

Die Folgen des Herrrentums.

Ueber die durch den Landarbeiterstreik verursachten Ernteverluste wird vom Landratsamt Franzburg der „Greifswalder Zeitung“ mitgeteilt, daß tatsächlich bereits erhebliche Schäden eingetreten seien. Dem Landratsamt lagen mehrere Telegramme vor, in denen es angegeben wurde, daß infolge des Streiks auf dem Gute Groß-Erdshagen 150 Morgen Wintergerste zum größten Teil ausgefallen sind. In andern Telegrammen wird von Verlusten bei der Zuckerrübenenernte gesprochen, weil die Zuckerrüben nicht geerntet worden sind. Ganz erheblich dürfte auch der Verlust von Rüben sein, weil die Rübenkerne infolge Ueberweife ausgefallen sind. Die verlorengegangenen Werte in landwirtschaftlichen Produkten dürften demnach erheblich sein.

Den Schaden, den die agrarische Herrschaft anrichtet, ist schon stark genug. Man muß dafür sorgen, daß er durch Andauern des Belagerungszustandes nicht noch verschlimmert wird. —

Monarchistische oder republikanische Offiziere?

Im „Tag“ gibt General der Infanterie von der Voeltz seinem Schmerz über die Gründung des „Republikanischen Führerbundes“ Ausdruck. Er wünscht, daß man von den Offizieren des alten Regimes, die in der Reichswehr dienen, nicht verlangt, daß sie ihre monarchistische Gesinnung verleugnen und sich auf den Boden der Republik stellen“ sollen, und daß man sie nicht als den Vöbel behandelt, den man wegjagt, wenn er seine Schuldigkeit getan hat. Wir sind mit dem Reichswehrminister, dessen Rede auf dem sozialdemokratischen Parteitag von der Voeltz erwähnt, davon überzeugt, daß die ehemals kaiserlichen Offiziere ein schweres Opfer brachten, als sie sich der Revolutionsregierung zur Verfügung stellten. Wir achten die Ueberzeugung jedes Menschen, und trotzdem betrachten wir die in der Reichswehr dienenden monarchistischen Offiziere nur als „Kotzbehl“.

Der 9. November zertrümmerte die alte Staatsform, an ihre Stelle trat die Republik. Aufgabe der von Volke gewählten Regierung ist es, die Republik und ihre Verfassung unter allen Umständen zu schützen. Dazu bedarf sie einer organisierten Macht. Diese muß aber naturgemäß anders zusammengesetzt sein als das ehemals kaiserliche Heer. Daß der kommunistischen Unruhe hatte die Regierung nicht die Zeit, in aller Ruhe an die Umgestaltung des Heeres zu gehen. Es fehlte an der genügenden Zahl von Führern, die sich aus Ueberzeugung zur Republik bekannten. Daher blieb nichts anderes zu tun übrig, als die alten Offiziere zur Führung der Freiwilligentruppen zu berufen. Das war und ist ein Kotzbehl. Es geht nicht an, daß man das Heer dauernd Leuten ausliefern, die sich zur Monarchie bekennen und bei jeder Gelegenheit betonen, daß sie sich nicht von dem Kreuz, den sie dem Kaiser geschworen haben, entbunden fühlen.

Was nützt der Republik die schönste Verfassung, wenn das Heer, das sie schützen soll, unter dem dauernden Einfluß von Konowischen steht? Wenn sie wirklich aus Ueberzeugung auf die Konowische schwören, werden sie auch keine Gelegenheit unbenutzt lassen, um für ihre Ueberzeugung Stimmung zu machen. Gewinnen sie auf diese Weise Oberwasser in der neuen Armee, dann wird es ihnen nicht schwerfallen, eines Tages die Republik durch die Kon-

archie abzulösen — wenn auch nur auf kurze Zeit. Daß solche Bestrebungen bestehen, hat die Offiziersfronte im Osten gezeigt und zeigt das Beispiel des Herrn von Jena, der schreibt: ... 99 Prozent aller Offiziere, die ihrem König den Treueid geleistet haben, an den sie sich, trotzdem der König sie davon entbunden hat, gottlos immer noch halten, der Ausruf: „Pack euch, ihr Revolutionäre! Ihr seid die Verräter an der deutschen Sache gewesen, deshalb seid ihr auch unsere Feinde, die wir mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen.“

Dazu gehört auch der Freiherr v. d. Wost, der droht: „Gütert euch, ihr Revolutionäre, uns noch weiter zu zeigen. Unsern Kaiser verlassen wir nicht und lassen ihn auch nicht durch euch besudeln!“

Beide Herren stehen als Offiziere in der Reichswehr! Was soll aus dieser republikanischen Truppe werden, wenn jene Herren in ihr weiter ihr Unwesen treiben, wenn tausend andre sich ihrem Treiben anschließen? Eine Waffe in der Hand der Gegenrevolutionäre! Solche Leute sind nicht nur ein Nothelfer, sie sind eine Unmöglichkeit, sie haben nichts in der Reichswehr der deutschen Republik zu suchen. Die Regierung sollte bestrebt sein, so schnell wie möglich ehrliche Republikaner zu Führern heranzubilden und alle, die in ihrem Herzen innere Anhänger der Monarchie und Feinde der Republik sind, ablösen. Sie sind eine ständige Gefahr für das neue Deutschland und gehören daher nicht in sein Heer oder höchstens nur so lange, als zuverlässiger Ersatz nicht vorhanden ist, und darum sind sie nur ein „Nothelfer“.

„Segnungen“ des freien Handels.

Immer heftiger drängen die agrarischen Produzenten und die Kreise von Handel und Industrie darauf, die staatliche Zwangswirtschaft aufzuheben und an deren Stelle dem „legitimen“ Handel wieder völlig freie Hand zu geben. Begründet wird diese Forderung in der Deffinitivität damit, daß es nur bei Wiedereinführung des freien Handels möglich sei, den so verhängnisvoll ins Kraut gewachsenen Schleißhandel zu bejähren und die Preise der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände abzusenken.

Die unzutreffend diese Begründung ist, dafür haben wir auf zwei Gebieten der Lebensmittelversorgung, auf denen der freie Handel „versuchsweise“ zugelassen wurde, geradezu klaffende Beispiele. Sowohl in der Eierversorgung als in der Versorgung mit Frühobst ist die Folge der Wiederzulassung der Handelsfreiheit ein geradezu ungeheuerliches Steigen der Preise gewesen.

Daß diese Folge auch auf andern Gebieten der Volkswirtschaft eintreten würde, wenn man dem Drängen der kapitalistischen Profitmacher nachgeben und die öffentliche Bewirtschaftung aufheben wollte, ist zweifellos. Ein interessanter Beweis dafür ist eine Meldung, die wir in der „Neuen Zürcher Zeitung“ lesen und die sich auf das wichtige Gebiet der Lederherstellung bezieht. Dem Zürcher Blatt wird vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement ein solches folgendes mitgeteilt:

Es war beabsichtigt, im Zusammenhang mit dem allgemeinen Abkommen der Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen auch die die Lederherstellung des Landes betreffende Bestimmungen aufzuheben und den Handel mit Häuten, Fellen, Leder und Schuhen vollständig freizugeben. Inzwischen haben sich aber auf dem ausländischen Markt, Leder- und Schuhmarkt erhebliche Preissteigerungen herausgebildet, die das Volkswirtschaftsdepartement zwingen, von der beabsichtigten gänzlichen Aufhebung der Beschränkungen über die Lederherzeugung abzurufen. In Frankreich sind beispielsweise seit Beginn des Handelsvertrages bis zu 120 Prozent und die Pelzstoffe bis zu 200 Prozent gestiegen und demgemäß in letzter Zeit auch die Leder- und Schuhpreise in die Höhe geschossen. Da zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Ländern bei Beginn des Handelsvertrages erhebliche Preissteigerungen zu beobachten waren und die Lederherzeugung des Landes entsprechend, welche unbedingt ist, um auf alle Fälle Preisrückgänge zu vermeiden, ist die Aufhebung dieser Beschränkungen abgelehnt zu werden.

Sie wird also durch eine fortschreitende Steigerung der notwendigen Bedürfnisse, dem schweizerischen Bundesrat, beauftragt, die Preissteigerungen des Handels auf dem Gebiet der Lederherzeugung in Frankreich nicht etwa um einen Bruchteil der Preise, sondern um Preiserhöhungen um 100 bis 250 Prozent gestiegen sind, und daß von einer Freigabe des Lederhandels in der Schweiz die gleichen Folgen auch für dieses Land zu befürchten wären. Aber auch in Deutschland werden unsere Agrar- und kapitalistischen Volkswirtschaftler durch die Verletzung der öffentlichen Bewirtschaftung ein Sinken der Preise zur Folge haben müßten! Man hört das heimliche Schloß sprechen für sehr viele, wenn man hofft, daß es auf diesen kapitalistischen Schwindel hinauslaufen würde.

Gerne wird eine Erklärung des deutschen Reichswirtschaftsministeriums verlangt, die folgenden lautet:

Der dem Reichswirtschaftsministerium mitgeteilte Ausländer verlangte Aufhebung der nationalisierten Wirtschaft ist heute wieder nur in geringem Maße möglich geworden. Aber auch die bereits im vergangenen Jahr durch den damaligen Staatsminister des Reichswirtschaftsministeriums, Herrn v. Seldeneck, freigegebene der Frühobstherstellung hat nachträglich als bei der Freigabe der Obstherzeugung nicht mehr im Stande zu sein, im Handel zu konkurrieren zu können.

Das ist das amtliche Eingeständnis, daß die beiden in der Frage des Handels und der Aufhebung der Nationalisierung gemachten Beispiele grundtatsächlich fehlerhaft sind. Es erhebt sich als selbstverständliche Frage, ob die Nationalisierung überhaupt eine solche Forderung ist, die zu einer solchen Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung nicht führen darf, sondern auch unzulässig zu sein. In der Sache freigegebenen Gebiete der Nationalisierung und der Verlegung mit Frühobst wieder der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt werden.

Das goldene Buchenlaub.

Ein Licht in der Parteiwelt: Fabel und goldenes Buchenlaub ist ein langer, langer Weg und nicht ohne Mühe. Man hat das goldene Buchenlaub mit einem goldenen Schwert bewachen wollen, in dessen Spitze der Reichswirtschaftsminister stand. Das ist nicht die Lösung der

andere verstanden, ihre Suppe zu kochen. Auch die Schieber in Tabakwaren kamen auf ihre Kosten, wie die Kriegsgesellschaften der Tabakbranche.

In den Fachzeitschriften wird gegenwärtig ein haarsträubender Fall behandelt. In Oeynhäusen verhandelte man vor einiger Zeit über eine Arbeitsgemeinschaft im Anschluß an das Sozialistengesetz, dem die Gewerbetreibenden feindselig gegenüberstehen. Sie hegen gegen die die Sache fördernden Kriegsgesellschaften ein Mißtrauen, verlangen offene Bilanz und behaupten, die Wiesener Tabakzentrale habe mehr als 35 Millionen Mark Reberschuh. Bis heute ist keine Richtigstellung auf diesen Vorwurf erfolgt. Wohl aber hieß es, man hegt große Wohnsichts- und Siedlungspläne für die Geld gebraucht würde. Es wird in den Fachzeitschriften ferner gesagt, einzelne Personen in leitender Stellung der Kriegsorganisationen im Tabakgewerbe hätten 30000 bis 70000 Mark Jahreseinkommen gehabt. Alles das wurde von den Betreffenden widerspruchlos hingenommen, und jetzt wird in der „Süddeutschen Tabakzeitung“ behauptet, über das Vermögen von 44 Millionen sei bereits verfügt worden.

Verfügt haben die etwa 18 an der Zentralstelle als stille Gesellschafter beteiligten Herren, die sich als einzige Privatbesitzer des Vermögens betrachteten. Die Gesellschaft bleibt weiter bestehen, sie versetzte ihren Sitz am 1. Juli d. J. nach Hannover. Zur Sicherung hat man sich von drei namhaften Juristen gutachtlich bestätigen lassen, daß diese Maßnahmen und der Standpunkt, daß das Vermögen der Zentralstelle jenen 18 Herren zu gleichen Teilen erb- und eigentümlich gehöre, rechtlich unanfechtbar sei.

Entspricht diese Meldung den Tatsachen, dann hört jede Gemütskur auf. Dann ist hier eine Schiebung vorgenommen worden, die nichts anderes als die Konfiskation dieser Millionen zur Folge haben muß. Wir glauben nicht, wie der interessierte Schreiber dieser Meldung behauptet, die Regierung habe ihr Einverständnis hierzu gegeben und dafür die Zustimmung der Gesellschaft, die Gesellschaft werde als Gegenleistung für die Sozialisierung des Tabakgewerbes eintreten und das Vermögen der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtszwecke verwenden. Natürlich ist der Schreiber der Anzeige mit der Art der Verwendung nicht einverstanden, er verlangt eine gerechtere Verteilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei „natürlich“ mehrere die entsprechende Stimme haben sollen.

Diese Anführung, so merkwürdig sie klingt, interessiert uns ja im gegenwärtigen Moment weniger, auch was über die Verwertung der Sozialisierung gesagt wird. Das soll uns heute nicht weiter beschäftigen. Unser Augenmerk richtet sich jetzt auf die 44 Millionen, in die sich die „stillen Teilhaber“ teilen wollen, und denen die Sache selbst wohl so ungeheuerlich scheint, daß sie sich drei Gutachten darüber ausstellen lassen, daß sie das Geld erb- und eigentümlich empfangen dürfen. Siehe denn diese Verfügt, wenn jenes Vermögen wirklich für Siedlungs- und Wohlfahrtszwecke Verwendung finden soll, wie auf der Oeynhäuser Tagung ohne genaue Kenntnis der Zahlen angedeutet wurde?

Wir nehmen an, daß die Antwort der Regierung nicht lange auf sich warten läßt. Die Sache ist zu wichtig, als daß sie durch eine Geheimniskammer abgehandelt werden kann.

Beirat für die besetzten Gebiete.

Auf Einladung der Reichsregierung trafen heute die Abgeordneten der Nationalversammlung sowie der preussischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Landtage, soweit sie in den besetzten Gebieten tätig sind, zusammen, um einen Bericht des Vorgesetzten der deutschen Kommission über die Aufhebung des Besatzungsrechts betreffend die militärische Besetzung der Rheinlande entgegenzunehmen. In der Sitzung des Vorgesetzten mit dem Reichsminister Dr. Lohmann, die er bei der in Versailles unter dem Vorsitz des britischen Generals Foch stehenden Kommission der Besatzungsrechte geleitet hat. Sie fanden die einstimmige Zustimmung der Abgeordneten.

In der Diskussion wurden von mehreren Seiten Fragen über die schärferen Bestimmungen der künftigen Besatzungsrechte im Hinblick auf die künftigen Wahlen erheben und die bestmögliche Gewährung entgegengebracht, daß es gelingen würde, die Aufhebung des Besatzungsrechts so zu gestalten, daß insbesondere der freie Verkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebieten nicht unterbrochen und die handelsrechtlichen und bürokratischen Hindernisse beseitigt werden können.

Reichsminister Dr. Lohmann legte die Aufgaben des Reichsministeriums dar und forderte zur Fällung des diejenige feierliche parlamentarischen Beschlusses auf. Nach längerer Debatte stimmten die Abgeordneten dahin, daß der Besatzungsbericht, der der Nationalversammlung, drei der Delegierten, zwei der Deutschen Volksräte und je einer der bayerischen Volksräte und der sächsischen Volksräte angehören solle, für jedes Mitglied des Reichsministeriums ein Vertreter bestimme, um im Reichswirtschaftsministerium einzutreten. Infolge des parlamentarischen Beschlusses ist dem Reichswirtschaftsministerium über die Wünsche und Anforderungen der Nationalversammlung der besetzten Gebiete zu unterrichten und ihm bei allen Maßnahmen zu unterstützen.

Der Blick für das Ganze.

Auch aus der Sicht des Reichswirtschaftsministeriums ist man lernen. In der preussischen Nationalversammlung sagte der Reichswirtschaftsminister Dr. Lohmann in einer Rede, die kommunalen Arbeitervereine, die bisher nicht als solche anerkannt, aber doch den richtigen Blick für das Ganze bringen lassen.

Diese Rede ist sehr wichtig. Sie zeigt, daß man so mancher Stellen, von der kommunalen Arbeitervereine, jenseits der Arbeitervereine, von der Nationalversammlung anerkannt hat. Bei manchen Dingen hat es uns der Herr, wenn die kommunalen Arbeitervereine sich nicht auf der Stadt befinden, so ist es ein sehr gutes Zeichen der Entwicklung, wenn man die Nationalversammlung nicht aufpassen lassen, die das ganze Volk unterstützen sollen, so liegt hier der wichtige Punkt für das Ganze vor.

Man hat bei diesen Redebeiträgen, Reichswirtschaftsminister Dr. Lohmann die gleiche Erfahrung gemacht. In dem meisten Fällen hat er sich nicht nur für die Arbeitervereine, sondern auch für die kommunalen Arbeitervereine interessiert, aber über die kommunalen Arbeitervereine hat er nicht gesprochen, das haben sie zu sagen. In der Nationalversammlung sind wir glücklich, so können wir über diese Dinge mit dem Reichswirtschaftsministerium sprechen, das uns die Nationalversammlung zu unterstützen, durch die Nationalversammlung sagen müssen, daß das nicht

ging. In solchen Arbeitervereinen fehlt es heute auch unserer Arbeiterbewegung nicht und sie erklären sich aus dem zahlreichen ungeschulten Elementen; die jetzt erst ganz neu in die Arbeiterbewegung eingetreten sind. Man sympathisiert mit den streikenden Eisenbahnangehörigen, aber man schimpft mordmörderlich, wenn infolge der erhöhten Frachtsätze die Lebensmittel teurer werden.

Fast allen Lohnbewegungen der letzten Periode hat der Blick für das Ganze gefehlt. Einzelne Arbeiterkategorien, die sich rühmen konnten, die „Hand an der Gurgel des Staates“ zu haben, die haben die günstige Gelegenheit zu Lohnsteigerungen für sich ausgenutzt, aber sie haben nicht danach gefragt, was aus denen wurde, die nicht in der gleichen Lage waren, ihr Einkommen zu erhöhen, aus den Rentnern, Jubilanten, Pensionären, Festbesoldeten und ja weiter. An Stelle des Vorkampfschreitens der gesamten Arbeiterbewegung ist das regellose Wettjagen einzelner Gruppen um die höchsten Löhne getreten.

Gerade vom sozialistischen Standpunkt ist diese Entwicklung tief zu bedauern, denn Sozialismus heißt Blick für das Ganze. Sozialismus heißt Fortschreiten der einzelnen im Rahmen des Ganzen, Sozialismus heißt das Wohl des Ganzen über das einzelner und einzelner Gruppen. Wenn der Arbeiterkampf mit Gewalt vorgeschrieben wird, ohne diesen Stempel der Solidarität, der sozialistischen Schulung. Die von den Sozialisten gepredigte „revolutionäre Energie“ wird vielfach auf sozialistische, weil sie rein egoistischen Trieben entspringt, sich nicht um das Wohl des Ganzen kümmert. Nicht zugehöriger Egoismus, sondern Blick für das Ganze, d. h. wirklicher Sozialismus, tut der Arbeiterbewegung gut.

Notizen.

Stempelung der Wertpapiere. Ausblenden der Reichsregierung zur Erfassung der ins Ausland gebrachten Kapitalien erfährt die Internationale Telegraphen-Agentur aus zuverlässiger Quelle, daß ein Notgesetzentwurf vorbereitet wird, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung solcher Wertpapiere vorgegeschrieben wird. Ohne diesen Stempel verlieren sie ihren Geldwert, und dadurch werden die Besitzer solcher ins Ausland geschafften Kapitalien gezwungen, ihr Kapital zurückzuführen, wenn sie sich vor der völligen Entwertung der Papiere schützen wollen.

Wiederaufnahme des Postverkehrs Amerika-Deutschland. Laut Pressebureau Radio hat der amerikanische Generalpostmeister die Wiederaufnahme des Postverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland angeordnet. Es wird jetzt Post nach allen Teilen Deutschlands unter denselben Bedingungen und Tarifen wie für andre europäische Länder angenommen. Da bisher noch kein direkter Schiffsverkehr errichtet worden ist, wird die Post über Holland, Norwegen und Dänemark gesandt.

Volkszählung im Oktober. Der Ausschuss für Volkswirtschaft der Nationalversammlung stimmt dem Entwurf einer Verordnung über eine Volkszählung am 8. Oktober für Zwecke der Ernährungswirtschaft zu, bei der auch das Alter der Bevölkerung festgestellt werden soll, insbesondere um einen Überblick über die Lebensmittelversorgung der älteren Leute zu gewinnen.

Kein Arbeitszwang für Nordfrankreich. Aus Weimar wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: In einer Drahtnachricht der „Post“ wird die Einführung des Arbeitszwangs für die deutschen Gebiete zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs als eine Forderung Frankreichs hingestellt. Demgegenüber die deutsche Regierung hat nicht daran, den Arbeitszwang einzuführen, so hat sie es auch nicht nötig, da sie schon seit mehreren Monaten mit den Arbeiterorganisationen verhandelt, um die erforderliche Anzahl von Arbeitskräften im Wege des freien Arbeitsverkehrs und auf Grund von Tarifabmachungen zu gewinnen.

Fransösischer Friedensdebatte. Im Friedensauschuss der französischen Kammer wurde gestern bekanntgegeben, daß der Friedensvertrag am 5. August im Plenum verhandelt werden würde. Der Ausschuss verlangt die Mitteilung aller Protokolle der Friedenskonferenz. Es kam darüber zu heftigen Auseinandersetzungen, namentlich über drei Briefe, die Marshall Foch wegen der militärischen Besetzung des linken Rheingebiets an die Friedenskonferenz geschickt habe. Auch von ihrem Inhalt will die Kommission Kenntnis haben. Ministerpräsident Clemenceau wird vor dem Ausschuss erscheinen und Stellung zu dem Verlangen nehmen.

Krisenstimmung in England. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, herrschte im britischen Unterhaus große Verwirrung darüber, daß Lord Curzon in Verantwortung diebezüglichen Fragen mitteilte, daß Curzon wegen seiner Rede, in der er mit dem Aufstand der Arbeiter teure gedroht hat, nicht bestraft werden könne. Deblin erinnerte daran, daß drei einfache sozialistische Arbeiter augenblicklich im Gefängnis zu Belfast sitzen, weil sie die Arbeiter zur direkten Aktion aufgefordert haben. Ohne Zweifel später im Namen der Arbeiterpartei den Antrag, die Sitzung des Unterhauses zu vertagen, was einem Mißtrauensvotum gleichkommt. In der Abstimmung stimmten 72 Mitglieder, darunter außer den Arbeiterabgeordneten auch die unabhängigen Liberalen und einige Koalitionsliberalen für den Antrag. Die Regierung erhielt 217 Stimmen. Viele ihrer Anhänger enthielten sich jedoch der Stimme.

Depeschen.

Die anhaltische Verfassung angenommen.

—Am-Dejjan, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimmte“.) Der Verfassungsentwurf für den Freistaat Anhalt wurde heute in dritter Lesung mit allen Stimmen gegen zwei der Deutschnationalen angenommen. Vorher kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten. Der Deutschnational Jentich bekannte sich als Gegner der Republik und Anhänger der Monarchie. Ihm antwortete Genosse Günther (Wernburg), daß die anhaltische Arbeiterbewegung diese offene Kampfsache mit Freuden annehme.

Ohne Abfindung entlassen.

—A. A. Deimold, 17. Juli. Heute verabschiedete der Landtag des Freistaats Sipppe-Deimold das Landesgesetz über die Verstaatlichung des gesamten Haus-Familien-Einkommens ohne jede Abfindung an das normale für die Haus-Familien-Deimold. Der im Landtagsantrag vereinbarte Vergleichsarbeitsvertrag wurde vom Landtag verworfen, da von dem ehemaligen Parteien Mittelung verlangte, daß ihm die Zustimmung der Zustimmung der Landtag des Freistaates nicht möglich sei.

Das deutsche Wahlrecht in Tschechien.

—A. A. Prag, 17. Juli. Der Oberbottsch Brno Sidu veröffentlicht einen Artikel des ersten Gegenstands über die Wahlordnung für die neue Nationalversammlung, der die Wahlberechtigung in 15 Kreisen mit 20 Abgeordneten einstellt. Wahlberechtigt sind alle mindestens 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts. Die Wahlen werden Vereinstimmweise sein.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 166.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

59. Sitzung.

W e i m a r , 17. Juli, 9 1/2 Uhr vormittags.

Es wird die zweite

Beratung des Verfassungsentwurfs

fortgesetzt.

Zu den Artikeln 118 und 119 (Bestimmungen über Ehe und Familie) werden die demokratischen Anträge angenommen, wonach die Ehe unter dem Schutz der Verfassung steht und die Mutterpflicht Anspruch auf Schutz und Fürsorge des Staates hat. Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen, wie den ehelichen Kindern. Die Gründung und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staates und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausreichende Fürsorge. Angenommen wurde auch der Antrag der Unabhängigen, wonach die Mutter des unehelichen Kindes den Anspruch hat, auch im amtlichen Verzeichnisse als Frau bezeichnet zu werden, und zwar durch Auszählung mit 188 gegen 138 Stimmen. Die übrigen gestern mitgeteilten Anträge wurden abgelehnt, darunter in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 126 Stimmen der sozialdemokratische Antrag, wonach die unehelichen Kinder ein Recht auf den Namen des Vaters haben und den ehelichen Kindern rechtlich gleichgestellt werden sollen. Auch die vom Ausschuss vorgeschlagene Entschlieung wurde angenommen, wonach ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der die rechtliche und soziale Stellung des unehelichen Kindes neu regelt.

Zu Artikel 120 (Fürsorgeerziehung) liegt ein sozialdemokratischer Antrag Frau Köhler und Gen. vor, wonach die Leitung von Fürsorgeanstalten nur erzieherisch gebildeten Personen übertragen werden darf. Ein Antrag K a n e s und Gen. (Unabh. Soz.) verlangt den Zusatz „Wegen politischer oder religiöser Unerbundenheit und Befähigung der Erziehungsberechtigten oder des Jugendlichen darf eine Fürsorgemaßregel nicht angeordnet werden.“ Weiter verlangt der Antrag, daß Staat und Gemeinden, also nicht wie es nach dem Entwurf heißt „Länder“ die zum Schutz der Jugend erforderlichen Einrichtungen (nicht „Maßnahmen“) zu treffen haben.

Nach unerheblicher Debatte wird Artikel 120 unter Ablehnung aller übrigen Anträge mit dem Antrage K a n e s angenommen, wonach Staat und Gemeinden die zum Schutze der Jugend erforderlichen Einrichtungen treffen sollen.

Artikel 121 (Versammlungsrecht) wird mit der Einschränkung angenommen, daß Versammlungen unter freiem Himmel nach einem zu erwerbenden Reichsgesetz anmeldspflichtig gemacht werden können. — Ein Antrag der Unabhängigen auf Streichung dieser Bestimmung, den Abg. K a n e s (Soz.) befürwortete, wurde abgelehnt, nachdem Reichskommissar Dr. Preuß darauf hingewiesen hatte, daß auch politische Rechte mißbraucht werden könnten. Zum Beispiel hätten die Erfahrungen in Berlin gezeigt, daß Versammlungen unter freiem Himmel mißbraucht werden könnten, schon im Hinblick auf den öffentlichen Verkehr. (Aparthe bei den Unabhängigen.)

Artikel 127 und 128 regeln das Beamtenrecht. Außer Anträgen, die die Bestimmungen der Artikel teilweise schärfer fassen wollen, verlangt ein Antrag Frau J u d a c z (Soz.), daß alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte beseitigt werden und ein Antrag S t e i n k o p f (Soz.), daß die Beamten Einsicht in ihre Personalnachweise erhalten. Die Abg. A u e r (Soz.) und Gen. beantragen einen Artikel 128a, wonach für Verfehlungen eines Beamten in Ausführung seiner Amtspflichten die Behörde oder Körperschaft haftet, in deren Auftrag er tätig war. Die Beamten sollen für vorsätzliches und grobverleßliches Verschulden haften. Der ordentliche Rechtsweg darf nicht ausgeschlossen werden. Ein Antrag B u r l a g e (Zit.) will Artikel 128a in folgender Fassung „Verleht ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm einen dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die Verantwortung grundsätzlich das Reich, die Länder, die Gemeinden oder andere Kommunalverbände, in deren Dienste der Beamte steht. Der Mißgriff gegen die Beamten bleibt vorbehalten.“

Nach unerheblicher Debatte wird der Antrag der Unabhängigen betreffend Wahl der Beamten abgelehnt, dagegen der Antrag J u d a c z betreffend die weiblichen Beamten angenommen, ebenso die Bestimmung, daß den Beamten die Einsicht in ihre Personalnachweise zu gewährt ist. — Artikel 128a wird in der Fassung des Antrags B u r l a g e angenommen, ebenso eine Entschlieung des Ausschusses betreffend gesetzliche Regelung der Rechte der Reichstagsbeamten. Die Sitzung wird auf 3 1/2 Uhr vertagt.

Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung vom Vizepräsidenten Gaußmann wieder eröffnet.

Hierauf wird die Beratung der Verfassung fortgesetzt, und zwar mit dem 3. Abschnitt der Grundrechte:

Religion und Religionsgesellschaften.

Abg. Dr. M a n s b a c h (Zit.) berichtet eingehend über die Beratungen des Ausschusses. Der Ausschuss hat die Sätze des Entwurfs erheblich erweitert. Stärkere Meinungsverschiedenheiten sind bei der Frage nach dem öffentlich-rechtlichen Charakter der Religionsgemeinschaften hervorgetreten. Der Ausschuss hat diese Frage nicht dadurch gelöst, daß die christlichen Kirchen zu Privatvereinen herabgedrückt werden, sondern dadurch, daß auch andere moderne Religionsgesellschaften das gleiche Recht der öffentlichen Korporation erlangen können, wenn sie eine erhebliche Bedeutung für das öffentliche und soziale Leben gewonnen haben.

Auf Antrag des Abg. K o c h (Dem.) wird die Beratung über den ganzen Abschnitt, Artikel 132—138, zusammengefaßt. Zu Artikel 134 beantragen die Unabhängigen die staatsrechtliche und vermögensrechtliche Trennung von Staat und Kirche. Für den gleichen Artikel beantragen die Sozialdemokraten, daß die Rechte der Mitglieder von Religionsgesellschaften nicht von Geldwerten abhängig gemacht werden. Zu Artikel 135 verlangt ein Antrag S e i n z e (Dt. Sp.) und Gen. auch die Ablösung der auf Verkommen beruhenden Staatsleistungen. Außerdem beantragen die Demokraten und die Deutsche Volkspartei kleinere Verfassungsänderungen zu Artikel 134 und Artikel 135.

Zu der

Abstimmung

wird die Frage der Religionsgesellschaften dahin entschieden, daß die Religionsgesellschaften Körperschaften des öffentlichen Rechtes bleiben, so wie sie solche bisher waren, und daß gemäß dem Antrag K o c h (Dem.), N a u m a n n (Dem.) andern Religionsgesellschaften, die durch die Zeit ihres Bestehens und die Zahl ihrer Mitglieder Gewässer der Dauer bieten, gleiche Rechte zu gewähren sind. Mit geringer Mehrheit wird der Antrag der Deutschnationalen angenommen, daß bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes die bisherigen Staatsleistungen bestehen bleiben. Im übrigen werden die einzelnen Bestimmungen dieses Abschnitts unter Ablehnung aller andern Anträge gemäß den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Gegen 1/8 Uhr verläßt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 9 1/2 Uhr. Außerdem Anträge und Interpellationen über den Landarbeiterstreik.

Preussische Landesversammlung.

47. Sitzung.

Berlin, 17. Juli.

Präsident L e i n e r t eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Das Gesetz zur Wiedereinrichtung der Warenhaussteuer wird darauf angenommen.

Abg. K u f f e n b e r g (Dem.) begründet einen Antrag, der die Regierung ersucht, unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Fürsorge für Beamte und Lehrer in den bedrohten Grenzgebieten regelt. Ein Regierungsvertreter: Im Einvernehmen mit den Interessenträgern der Beamten und Lehrer in den Grenzgebieten ist die Regierung der Ansicht, daß angends eine gesetzliche Regelung der Fürsorgefrage nicht zweckmäßig ist. Der Ministerialbeschluss vom 26. Juni scheidet den betroffenen Beamten ihre Zukunft. Eine Erweiterung und Ausgestaltung des Beschlusses wird erwogen.

Schließlich wird der Antrag einstimmig angenommen.

Es folgt die förmliche Anfrage der Deutschnationalen u. Freie und Genossen

über den Landarbeiterstreik.

der Sozialdemokraten über Fragestellung organisierter Landarbeiter und der Unabhängigen über Koalition der Landarbeiter. Landwirtschaftsminister Braun ist sofort zur Beantwortung bereit.

Abg. K o c h (Dt.-natl.): Der Landarbeiterstreik hat rasch um sich gegriffen und droht, sich zu einer Machtprobe auszuwachsen. Man will hier auch den letzten Rest unsres einfließen des Wirtschaftens zugrunde richten und dadurch den Boden für eine neue von gewissen Leuten so sehr begehrte Revolution vorbereiten. Ein Streik von 14 Tagen vernichtet die Ernte.

Abg. S c h m i d t (Köpenick, Soz.): Die Rechte hat es so weit gebracht, daß die Gefahr eines Landarbeiterstreiks droht. Sie macht jetzt Stimmung gegen die Landarbeiter, um ihnen das Koalitionsrecht zu rauben. Die ganze Hege kommt vom Pom-

meren Landbund her. Dieser Landbund sucht eine Verständigung überhaupt zu hintertreiben. Auch die Landarbeiter sind teilweise direkt gefährdet. Die Meldungen in der Presse sind teilweise direkt gefälscht. Das Vieh wird gefürtet und gemolken und die Milch wird abgeliefert. (Hört, hört! h. d. Soz.) Was das unterbleibt, greifen wir ein.

Abg. M e h r h o f f (Unabh. Soz.): Der deutschnationale Redner suchte die Ursachen der Landarbeiterbewegung in Pommern und in andern deutschen Gegenden da, wo der politisch, indifferenten Speicher, der den Vorgängen im Wirtschaftsleben entweder völlig verständnislos oder mit persönlicher Bosheit und Antipathie gegenübersteht. Die schlimmsten Wucherer und Schieber ergeben sich in den lauteften Tönen über bolschewistischen Terror um sich ihre schmutzigen Geschäfte so wenig wie möglich stören zu lassen. Die Großgrundbesitzer wollen nicht einsehen, daß der Landarbeiter, der fröhliche Arbeiter, jetzt kein Recht geltend machen kann. Der Erlaß des Kommandierenden Generals von Oden bedeutet die völlige Aufhebung des Koalitionsrechts.

Landwirtschaftsminister Braun

Die Regierung hat die drohenden Gefahren schon länger im Auge gehabt und auch alles getan, sie abzuwenden. Es wäre doch verwunderlich, wenn das Streikfeuer, das jetzt unsern fränkischen Volkskörper seit Monaten schüttelt, die Landwirtschaft berühren würde, deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse auch jetzt noch die allerrückständigsten sind. Die Revolution hat die Landarbeiter von den politischen Fesseln befreit. Aber sie wirtschaftlich und sozial zu befreien, dazu bedarf es noch der planmäßigen Einwirkung durch die Landarbeiter selbst. Wenn dies jetzt in Formen versucht wird, die den Arbeitgeber und der weiteren Volksgemeinschaft nicht angenehm sind, so rächt sich eben der Mangel an Organisation und gewerkschaftlicher Schulung bei den Landarbeitern, die von den früheren Machthabern systematisch und brutal geknebelt worden sind. Diese Situation wird jetzt durch einzelne kommunistische Agitatoren ausgenutzt, die die Landarbeiter in den Streik hegen.

Diese wenigen verbrecherischen Elemente

suchen auch das daniederliegende Wirtschaftsleben zum völligen Zusammenbruch zu bringen, um auf den Trümmern die Herrschaft einer gewalttätigen Minderheit auszurufen. Sie setzen an die Stelle der Demokratie den Terror und an die Stelle des wahren Sozialismus einen rohen Handgranatensozialismus. (Große Anrufe h. d. Unabh. Soz.) Gegen sie muß und wird mit allen Mitteln vorgegangen werden. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Landarbeiter müssen von Grund auf umgeändert werden. Das habe ich mit vom ersten Tage meiner Ministeriatschaft an vorgenommen. Ich habe dabei im engsten Einvernehmen gearbeitet mit den Berufsvertretungen der Landarbeiter. Die Behörden haben vielfach verzagt, weil sie jahrelang auf die Bekämpfung der Landarbeiterorganisationen eingestellt waren und sich nicht überall mit der nötigen Schnelligkeit umstellen konnten. Überall hatten wir Erfolge, wo von den Arbeitgebern die Herbeiführung des Wirtschaftsriedens nicht geradezu sabotiert worden ist. Solche Kreise gibt es. Sie sind

das Gegenstück zu den Kommunisten,

sind nicht weniger gemeingefährlich als diese, ja beide arbeiten sich einander in die Hände. (Sehr wichtig! Zuruf links: Blaue Spartakusse! Lärm rechts.) Wenn es nur vereinzelt bisher zum Landarbeiterstreik gekommen ist, so ist das dem gefunden Sinne der Landarbeiterschaft zu verdanken. (Beifall links.) Es ist kein Zufall, daß gerade in Pommern die Bewegung einen gewichtigen Charakter angenommen hat, denn in Pommern ist der P o m m e r j e h e L a n d b u n d zu Hause, der angeblich wirtschaftlichen friedlichen Zielen dient, in Wahrheit aber das Zustandekommen von Tarifverträgen bereitet und politisch reaktionäre Ziele verfolgt. (Hört, hört! links. Widerspruch rechts.) Dieser Bund hat es auch verstanden, den militärischen Apparat in seine Dienste zu stellen. (Hört, hört! links.) Dadurch hat er sich in den Besitz von Waffen zu setzen gemocht. Gewisse militärische Kommandostellen stecken mit diesem Landbund unter einer Decke. (Hört, hört! links. Lärm rechts.) Der Pommersche Landbund ist so weit gegangen, daß er die Einrichtungen und Angestellten einer amtlichen Körperschaft, der Landwirtschaftskammer für Pommern, für seine politischen Ziele mißbraucht hat. (Stürmische Zurufe. Hört, hört! links. Großer Lärm rechts. Zuruf rechts: Beweisen!) Wir haben das durch Hausdurchsuchungen festgestellt. Die Herren vom Pommerschen Landbund, die diese verwerfliche Tätigkeit ausgeübt haben, müssen ebenso scharf bekämpft werden wie die kommunistischen Streikheger, denen sie die Hagen in die Rücken treiben.

Die Verhängung des Belagerungszustandes

war ein großer Fehler.

Das Licht im Sumpf.

Roman von Luise Westkirch.

1. (Schluß des ersten.)

Es war zu Ende der siebziger Jahre im vorigen Jahrhundert, zu einer Zeit, da das Moorland zwischen Ope, Hamme und Wümmen den meisten Deutschen so unbekannt war wie der weiße Fleck auf der Karte von Afrika mit dem Vermerk „Unerschlossen“ darauf, der das Entzünden aller damaligen Schulfinder ausmachte. Zwar waren schon siebzehnhundertachtzig die ersten Siedlungen an den frisch angelegten Kanälen abgeteilt und im Laufe des Jahrhunderts immer neue Siedlungen angelegt worden, aber in und nach den Napoleonischen Kriegen kam das Kolonisationswerk ins Stocken, und das junge Deutsche Reich hatte auch Schwierigkeiten zu tun, als sich um die Sonderbarren, gar nicht lörmenden Leute zu kümmern, die in ihrer Wildnis wie in einem Sagenland für sich hielten, den Bremer Stadtelern und den Sörfern auf Marsch und Geest kaum anders bemerkl als dadurch, daß sie ihnen regelmäßig ihre Waren brachten. Den schwarzen Torf, das schwere Brennmaterial, schafften auf plumpen Rähnen und schwergeladenen Wagen die blauen Moorleute zur Stadt, hagere, lehmige Gestalten mit ledernen Schuhen und schmalen, hochrückigen Käfen. Reijerben und Galschiffel boten die schwarzen an kleine und behende Leute mit finstern Augen und vorstehenden Backenknochen. Bei diesen mußten die guten Hausfrauen aufpassen, daß nicht ein Hahn oder ein Ferkel mit ihnen zugleich Abschied nahm. So viel mußte jedermann. Und viel mehr mußte die hohe Polizei auch nicht. Die Gendarmen taten ungeru Dienst in dem weglösten Gebiet, in das mancher hundertgegriffen war, um nie wieder zurückzukehren. Es gab dort Strecken, wo die hungerte Erde nach Menschen lüftete war. Es gingen auch Szenen von Kugel, die die Luft durchschritten, von denen niemand wußte, woher sie kamen und die immer ihr Ziel trafen. Die am Rand gelegenen Kolonien hatten Lehrer, und ihre Kinder gingen zu den Kapellen der Gutsbesitzer zur Unterweisung. In den im Innern gelegenen Kolonien sind, vornehmlich in den Gärten der Schwarzhaaren, viele geboren worden, haben ihr Leben hingebracht, wach und oft auch schlafend, haben geliebt und sind gestorben, ohne daß irgendein Samendorn ihre Namen und Daten in irgend einem Register verzeichnet hätte. Aber wenn auch kaum ein Widerstand vom Leben der Moorleute in die Unwelt hinaustrang, so war das Leben darum dennoch ein furchtbares. Einmal und immer wieder brachen die Stürme der Natur über den blauen Moorleuten und den schwarzen Haaren, und häufige Grund-

schaften und rachsüchtiger Haß entzweiten die Wunden untereinander. Im tiefen Kampf mit menschlichen Widersachern und einer widerwärtigen Natur war ein eigenartiges Völkchen erwachsen, launenhaft und krafftrotend wie der Boden, den es bebaut, verschlossen wie die verarmte Weite des Moors, jäh wie die Wälder, die acht Monate des Jahres ihre Spitze auf seine Hügel niederhängen ließen und voll stiller und unbarmherziger Katastrophen, wie die Schneeschmelzen, die im Frühjahr das Land überfluteten und oft in einer Nacht die Arbeit von Jahren vernichteten.

Im übelsten Ruf von allen Kolonien des Teufelsmoors stand die Gemeinde Günshausen, im Spott Minkerberg genannt. Sie war eine der jüngsten Siedlungen, und diejenigen, die ihre Hüttenwände zuerst hier in die Erde raminten, hatten schlimmen Nachruhm hinterlassen in der Welt, aus der sie — nicht immer freiwillig — geschieden waren. Die fünf Gehöfte des Dorfes standen in einem weiten Hund, wie Pferde sich zusammenstellen, wenn Wölfe sie bedrohen. Ginter ihnen floß im Halbfreis der Kanal. Die Acker und Wiesen lagen um jeden Hof, und als ein breiter Gürtel umschloß des Teufelsmoors wilder Teil die Kolonie, erlosch, ob, nach, unterbrachen nur von Birkenbüsch und hier und da von Wäldungen, die ausliefen wie die Wälder eines Dünenrucks. Diese Wäldungen waren die Hüterdächer des schwarzen Gemeindefelds, das vom Rand mehr und mehr in den Kern der Wümmen zurückgedrängt, mit dieser jüngsten Kolonie um das letzte Restchen Boden rang.

In der Mitte seiner hohen Gestalten und Eichen stand, fast gegen die Erde geduckt, mit tief herabhängendem Strohdach, das Haus des Vorstehers. Haus, Hof und Garten bewiesen, daß eine feste Herrschaft hier die Zügel hielt. In der Tat war Herr Redderbent einer mit tiefen Hüften, und der erste unter eigenwilligen Genossen geworden nach dem unerschrockenen Geiz als allerersten die schärfste Spitze durchschlagen läßt. Er war als Knabe nach Günshausen gekommen und hatte später die Witwe des Bauern auf dem Jantendorf geheiratet. Sie brachte ihm den Hof zu und das war gut. Sie brachte ihm aber auch die Tochter des verstorbenen Bauern zu, und das war weniger gut, weil von Rechts wegen der Hof der Witwe gehörte. Herr Redderbent hatte die Dinge genossen wie sie lagen, und als Herr geschickter, so lange seine Ehegattin ein Kind blieb. Und er schätzte weiter als Herr, nachdem Eva Jantens durch geworden und ihre Mutter, die von zwei Söhnen geboren hatte, dem Moorleuten erlegen war. Wenn die Acker der Kolonie Zwoibach hielten, wurde manchmal verpfändet die Frage erörtert, was werden würde, wenn die So-

einmal einen Bauern auf den Hof setzte. Vor fünf Jahren wäre es fast dazu gekommen. Damals waren um sie die zwei Brüder Lüder, die auf dem einzigen Hofe hinter dem Kanal zusammen haften, dort, wo die Wümmen eine scharfe Krümmung machte, einen Bogen, den das Kanalbett absperrte. Ganz plötzlich war Gemmo, der von Eva bezugte Bruder, verschwunden. Einen furchtbaren Schrei wollte die alte Gehe Wittpoff im Moore gehört haben. Und ein Geräusch ging um, daß der ältere Lüder aus rasender Eifersucht seinen Bruder erschlagen und verscharrt habe. Genau es kam nicht heraus. Das Gerücht wurde auch nicht mit der Sache befestigt. Beweisen ließ sich ja nichts. Zimmerhin war ein Wunderwort sogar den ruhigen Gemütern der Moorleute ein etwas harter Witz. Aus Mitternachten und Umwehr hatten sie vorlos und unerbittlich einen Wall zwischen sich und dem zurückgebliebenen Bruder gebaut, hatten ihn hoch, aber unwiderstehlich von Hof und Heimat hinaus in die Fremde gedrängt. Eva Jansen war noch immer unermüht.

Es war Sonntag, ein herber Vorfrühlingstag, der Schnee schon geschmolzen. Die Grasflächen zeigten grünen Schimmer. Aber die Bäume riefen noch kalte Teile in den bläulichen Himmel. Der Vorsteher hatte zu einer Gemeindefestung geladen. Von allen Höfen zogen knorrige Gestalten im Sonntagswald, die lange Pfeife im Mundwinkel, dem Jantendorf zu. Dort wippen ein Knabe und ein Mädchen auf dem Grasfeld vor dem großen Dielenhof auf den Ecken eines Brettes, das sie über den Gassen gemessen hatten. Der fünfzehnjährige Junge, Redderbents Jüngster, hatte ein lippiges Gesicht und brandrotes Haar. Die um zwei Jahre ältere Witwe war von der Knochenigkeit edler Gelehrten. Ihr gelbliches blaues Köckchen reichte knapp über die Knie. Das kleine Mädchen lag vorn offenstehend, das grobe Leinwandkleid. Ihr Gesicht war schmal und blaß, ganz ungebräunt von Wind und Sonnenglut, und wie blaßes Silber gliebt die Gezeirabne, die ihr beim raschen Auf- und Niedertreten um die weiche Stirn weht. Farbe, brennende Farbe hatten nur die feine schmale Lippen und die Augen, deren dunkles Stahlblau zusammen mit ihrem herrlichen Ausdruck fast erschreckte in dem farblosen Gesicht. Wie sie auf dem schwanen Sitz auf und nieder schaukelte, war in der Witwe etwas von der Schneefülle, der Ungeheuerlichkeit und dem Willen des Wirtwines, und ein Koller kam es mit Erfolg in einer Reihe tangender Nebeltrauen einzufließen können.

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe sofort die Aufhebung verlangt. Die militärischen Stellen sollen sich nicht in Wirtschaftskriegigkeiten mischen. Es muß die Grundlage zu befriedigenden Tarifverträgen gelegt werden. Es müssen landwirtschaftliche Sprachkammern geschaffen werden. Die kollektivistischen Elemente von rechts müssen zur Ruhe gebracht werden. Dann werden Streiks verhandelt werden. Ich bin seit Jahrzehnten für die Rechte der Landarbeiter eingetreten. Sie müssen sich aber sagen, daß der Streik das allerletzte Mittel des wirtschaftlichen Kampfes ist, das erst angewendet werden darf, wenn alle Mittel gültiger Verhandlungen erschöpft sind. Jetzt ist ein Entseitszeit.

Entweder Wagnis oder Verbrechen.

(Lebhafte Zustimmung.) Er verfährt auch gegen das gesunde Gefühl der Landarbeiter, daß sie die Früchte der Arbeit eines Jahres jetzt verdienen lassen. Was ein unverständige Leute eine Einigung unmöglich, dann muß die Staatsgewalt gegebenenfalls auch Zwangsmaßnahmen ergreifen. Die Staatsgewalt wird die Landarbeiter auch gegen die terroristischen Elemente schützen. Die Ernte muß den Volkswirtschaften von links und von rechts zum Trotz in die Scheunen gebracht werden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. v. d. Düren (D.-natl.): Der Minister hat heute über Dinge gesprochen, die den Namen seines Ressorts weit übergriffen. Ich verweise hier besonders den Minister des Innern, der nicht nur das dringendste Interesse, sondern die Pflicht hätte, hier amnestierend zu sein, da es sich auch darum handelt, daß in Sommer auf Veranlassung der obersten Zivilbehörde das Militär eingekerkert ist. (Sehr richtig! rechts.) Das Unglück ist, daß die Linke hier über Dinge urteilt, von denen sie keine Ahnung hat. (Unruhe links.) Die Unruhe in der Landwirtschaft ist ohnehin groß genug, man brauche sie mit unerfüllbaren Tarifverträgen nicht noch zu schüren. Das schließt sich, daß alle diese Fragen parteipolitisch betrachtet werden. Die Landwirtschaft ist unpolitisch. (Lebhafte Beifall.)

Schauer (Soz.): Die Kommerzielle Landwirtschaftskammer hat sich in der Tat in den Dienst des Landbundes gestellt. Wo die Landräte vernünftig waren, ging alles glatt. Zollkammern von links haben wir gehörig auf die Finger geklopft. Einen Mann, der sagte, die Güter sollten nicht gemolten werden, hätten wir belächelt an die Wand gestellt. In Straßburg haben wir monatlang verhandelt. Der Vertrag war beinahe fertig, da erklärten die Landräte plötzlich, sie machten nicht mehr mit. Auch andere Leute waren dabei der Geduldseiden gerissen. Die Bestimmung, daß Arbeiter nicht mit dem Stroh zur Arbeit kommen dürfen, ist sehr notwendig, denn

vielfach sind auch Arbeiterinnen geschlagen worden.

(Hört, hört! links.) Der Generalstreik in Steier und Straßburg wird nicht ausfallen, bevor der Belagerungsstand aufgehoben ist. Wir Kommerzien sind nicht feige, aber wir wollen den Arbeitstagen. Wir werden ihn haben, wenn die Betriebsleiter vernünftig sind.

Artgenossenschaft Reichardt: In Rommern besteht unabhängig von den jetzigen Vorgängen der Belagerungsstand in Steier, Kärnten, Göttingen. Nach den Beschlüssen in Straßburg wurde militärische Hilfe vom Regierungspräsidenten in Straßburg erbeten. Daraufhin wurde der Belagerungsstand vom Generalkommando 11 über Straßburg verhängt. Außerdem wurde zum Schutze des hebräischen Gebietes der Belagerungsstand auch in Ostfalen, Pommern und Niedersachsen ausgerufen. Der Generalkommando hat sofort Abmarsch an der Westfront befohlen und um Befreiung gebittet. Das Ministerium hat jedoch befohlen und beschlossen, zwei Kommissare nach Rommern zu senden, die eben abgereist sind, um an Ort und Stelle gemeinsam mit den freireichlichen Parteien die Lage zu prüfen. Sie sind beauftragt worden, ohne weitere Anträge an Ort und Stelle die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Hg. Seemann (Soz.): Auch in rein sozialistischen Sinne gibt es für Arbeiter und Landarbeiter kein unbedingtes Streikrecht. Hauptsächlich kommt es in Rommern bald zu einer Streikbewegung, jetzt bricht uns eine Hungersnot.

Hg. Seemann (D.-natl.): Als praktischer Landwirt, der von der Erde auf geht, wie ich meine Verhältnisse auf der Weiden, so nicht gegen das Streikrecht der Landarbeiter zu stehen. Streikverträge müssen partiell abgeschlossen werden. Die Gemeinden der Landwirtschaft sind sehr gelitten, und wir können etwas mehr für die Sache ansprechen, wenn auch der Landwirt, der sich an die Güterpreise gewöhnt hat, nicht Willkür geübt werden. Ich glaube, daß wir die durch Streikrecht oder sonst hinter her zu vermeiden kommen.

Die Sitzung wird nunmehr auf 7½ Uhr abends vertagt. Um 10 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Die Aussprache über die Anträge zum Landbündnis wird vertagt.

Hg. Klausner (Unabh. Soz.) erklärt, daß es nie zum Streit gekommen wäre, wenn man die berechtigten Forderungen der Landarbeiter erfüllt hätte.

Hg. Rath (D. Nat.) bekennt, daß der Landbündnisvertrag alle Schuld der Arbeiter zum Landbündnis verlagert hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Hg. Rath (D. Nat.) erklärt, daß er die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, sondern die Forderungen der Landbündnisverträge erfüllt hat. Die Landbündnisverträge sind zum Scheitern verurteilt. (Hört, hört! links.)

Die Textilindustrie hat noch immer unter der mangelnden Zufuhr an Kohlen und Rohstoffen zu leiden, ebenso auch die Handwebindustrie in Salsbrunn und die Kürschnerie in Weigenfeld. Die Schuhindustrie stand im Zeichen der von Arbeitnehmern ausgehenden Krisen.

In der Buchdruckindustrie kam es in mehreren Fabriken zu Lohnsenkungen, die indes durchweg durch Nachgeben der Meister beigelegt wurden. Die Lage in der Tabakindustrie verschlechtert sich immer mehr.

Das Baugewerbe ist jetzt überall voll beschäftigt, so daß an manchen Orten ein Mangel an Bauarbeitern auftritt, so zum Beispiel in Zeitz, Wittenberg und Bernburg.

Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt hat sich die Arbeitslosigkeit der männlichen Bevölkerung infolge Durchführung der Verordnung über Freimachung von Arbeitsplätzen etwas gebessert; eine besonders große Nachfrage besteht nach jüngeren weiblichen Angestellten, während ältere vielfach geschäftlos wurde. Die Arbeitslosigkeit unter den Frauen ist noch immer nicht behoben, in Magdeburg wird eine gewisse Abhilfe durch Vermittlung von Sonntagsstellen versucht. Auf dem Markte der Hausangestellten herrscht noch immer eine außerordentlich starke Nachfrage einem fast völligen Mangel an Angehörigen gegenüber.

Kreis Wangleben.

Sabbat, 18. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Montag, 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Hünburg, Nr. 95, eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Bericht, vom Parteivorstand und Bezirkstag gegeben wird.

Geleit, 18. Juli. (Lebensmittelverteilung.) Am 19. Juli werden auf Abkühlung 24 Mr. 1851 bis 1880 der alten Stimmzettel für August 1. und 2. auf 90 Pfg., auf Abkühlung 14 der Lebensmittelkarte A 103 Gesamt Kadein, das Pfund zu 66 Pfg., verabschiedet.

Langenweddingen, 18. Juli. (Versammlung.) In der am Mittwoch abend stattgefundenen Versammlung sprach Landtagsabgeordneter Genosse Grotz über unter prekäre Lage. Der 11-kündige Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im besonderen wurde der Rede der Arbeiter mehr denn je zusammengefaßt, um das Verständnis der Arbeiter zu fördern. Nach dem Vortrag wurde ein gemeinsames Gespräch mit den Ausführungen des Referenten. Genosse Grotz sprach über den Anspruch der Arbeiter auf Arbeit. Die Sache wurde von den Genossen Grotz und Grotz aufgeführt.

Sabbat, 18. Juli. (Soz.) Die Fortschreibung der Gemeinde soll am 18. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum stattfinden. Die Fortschreibung soll in Verbindung mit dem Arbeiterort fest nach Schluß der Gemeindeversammlung folgende Bedingungen sein: 1. Die Fortschreibung geschieht nur an Wahlort. 2. Der Wahlort behält sich die Gemeindevoraussetzung vor, die dem Fortschreibenden nachzugehen läßt. 3. Die Wahlort soll nach den Angehörigen der Gemeinde zu sein. 4. Der Fortschreibende hat für die Wahlort in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 5. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 6. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 7. Der Fortschreibende hat unter Kontrolle der Gemeindevoraussetzung zu sein. Die Fortschreibung wird durch die Arbeiter und Lebensmittelformen verbunden.

Wangleben, 18. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.) Der Magistrat hat beantragt, zwei Doppelhäuser durch die Grotzstraße zu lassen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, von den Besitzern der Häuser, Kläre und Kohlenanforderung zu beschaffen, sowie von der Gemeindevoraussetzung. Die Unterlagen sollen innerhalb 4 bis 6 Tagen vorliegen. Der Gemeindevoraussetzung des Gemeindevoraussetzungsbezirks Wangleben und des Gemeindevoraussetzungsbezirks Wangleben wurde zugestimmt.

Wangleben, 18. Juli. (Soz.) Die Fortschreibung der Gemeinde soll am 18. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum stattfinden. Die Fortschreibung soll in Verbindung mit dem Arbeiterort fest nach Schluß der Gemeindeversammlung folgende Bedingungen sein: 1. Die Fortschreibung geschieht nur an Wahlort. 2. Der Wahlort behält sich die Gemeindevoraussetzung vor, die dem Fortschreibenden nachzugehen läßt. 3. Die Wahlort soll nach den Angehörigen der Gemeinde zu sein. 4. Der Fortschreibende hat für die Wahlort in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 5. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 6. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 7. Der Fortschreibende hat unter Kontrolle der Gemeindevoraussetzung zu sein. Die Fortschreibung wird durch die Arbeiter und Lebensmittelformen verbunden.

Kreis Wolmirstedt-Nienhagen.

Wolmirstedt, 18. Juli. (Soz.) Die Fortschreibung der Gemeinde soll am 18. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum stattfinden. Die Fortschreibung soll in Verbindung mit dem Arbeiterort fest nach Schluß der Gemeindeversammlung folgende Bedingungen sein: 1. Die Fortschreibung geschieht nur an Wahlort. 2. Der Wahlort behält sich die Gemeindevoraussetzung vor, die dem Fortschreibenden nachzugehen läßt. 3. Die Wahlort soll nach den Angehörigen der Gemeinde zu sein. 4. Der Fortschreibende hat für die Wahlort in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 5. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 6. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 7. Der Fortschreibende hat unter Kontrolle der Gemeindevoraussetzung zu sein. Die Fortschreibung wird durch die Arbeiter und Lebensmittelformen verbunden.

Wolmirstedt, 18. Juli. (Soz.) Die Fortschreibung der Gemeinde soll am 18. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum stattfinden. Die Fortschreibung soll in Verbindung mit dem Arbeiterort fest nach Schluß der Gemeindeversammlung folgende Bedingungen sein: 1. Die Fortschreibung geschieht nur an Wahlort. 2. Der Wahlort behält sich die Gemeindevoraussetzung vor, die dem Fortschreibenden nachzugehen läßt. 3. Die Wahlort soll nach den Angehörigen der Gemeinde zu sein. 4. Der Fortschreibende hat für die Wahlort in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 5. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 6. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 7. Der Fortschreibende hat unter Kontrolle der Gemeindevoraussetzung zu sein. Die Fortschreibung wird durch die Arbeiter und Lebensmittelformen verbunden.

Wolmirstedt, 18. Juli. (Soz.) Die Fortschreibung der Gemeinde soll am 18. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum stattfinden. Die Fortschreibung soll in Verbindung mit dem Arbeiterort fest nach Schluß der Gemeindeversammlung folgende Bedingungen sein: 1. Die Fortschreibung geschieht nur an Wahlort. 2. Der Wahlort behält sich die Gemeindevoraussetzung vor, die dem Fortschreibenden nachzugehen läßt. 3. Die Wahlort soll nach den Angehörigen der Gemeinde zu sein. 4. Der Fortschreibende hat für die Wahlort in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 5. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 6. Die Wahlort soll in reifem Zustand 20 bis 30 Pfg. zu zahlen und ungetrocknetes pro Pfund 10 Pfg. zu zahlen. 7. Der Fortschreibende hat unter Kontrolle der Gemeindevoraussetzung zu sein. Die Fortschreibung wird durch die Arbeiter und Lebensmittelformen verbunden.

handlung kam die Ablehnung des Lebensmittelangebots der Schweiß an die Stadt Magdeburg.

Verlesen, 17. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung hat am 18. Juli im Abendslokal stattgefunden. Es wurde Bericht von der Generalversammlung gegeben. Auch die Abrechnung vom letzten Quartier, über die Miet-, Kassen- und Lebensmittelverteilung wurde berichtet. Der Arbeiterort bleibt bestehen. Der Verein Verlesen begrüßt unsern Volkstempel Reich zu seinem 60. Geburtstag.

Sommersdorf, 18. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Sonntag nachmittag 3 Uhr findet im Saale von G. Sode eine Volkerversammlung statt. Genosse Reifer (Magdeburg) wird sprechen. Zahlreiches Erscheinen aller Einwohner und der Genossen der nächsten Dörfer ist nötig. Zur Bekämpfung der Felddiebstähle hat sich eine Ortswehr gebildet. Bis jetzt haben sich erst 25 Mann gemeldet. Es wäre recht wünschenswert, wenn noch mehr eintreten, denn es liegt doch nur im Interesse der Volkerversammlung und im eignen Interesse jedes einzelnen.

Kreis Sersdorf 1 und 2.

Sersdorf, 18. Juli. (Heizmaterial.) Der Magistrat verweist auf die Kohlennot und fordert die Einwohner auf, sich anderweitig mit Brennmaterial einzudecken. Die Firma S. Schürer hat sich erboten, eine große Menge Brennholz an die Einwohner, unmittelbar an die Haushaltungen zu sehr günstigen Bedingungen zu liefern. Das Holz ist trocken und deshalb sofort verwendbar. Gleichzeitig wird die Stadt sofort mit dem Einschleppen von Brennholz beginnen und das Holz ohne Versteigerung den Haushaltungen in Sersdorf auf Antrag zur Verfügung zu stellen. Der Kaufpreis wird dem Durchschnittspreis der auf der letzten im Schützenhaus stattgefundenen Auktionen entsprechenden Kaufpreises für die betreffende Klasse entsprechen. Haushaltungen, welche von der Stadt jetzt unter den bezeichneten Bedingungen Holz kaufen wollen, sollen sich im Lebensmittelamt melden und dort die gewünschte Menge und Art des Holzes angeben. Die Bezugsscheine werden dann nach Vereinfachung des Holzes und zur Zahlung des Kaufpreises ausgestellt werden. Wenn der Kauf des Holzpreises nicht in Höhe begonnen und es nicht möglich ist, so behält sich die Stadt mit Eintritt des Winters auf Versteigerung mit Strom rechnen kann. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist festzustellen, daß ein größerer Teil der Haushaltungen sich bisher noch nicht zum Ankauf gemeldet hat. Viele Zweifel rauchen auf bei den Mietwohnungen über die Frage, wer die Installationskosten bezahlen soll. Es erscheint angebracht, daß das Kapital von dem Hauseigentümer (Vermieter) allein aufgebracht, dagegen aber von dem Mieter angemessen verzinst und amortisiert (durchweg werden 10 Prozent gerechnet) wird. Ein sprechende Mietelgerungen werden dem Mietniedrigstpreis vorzuziehen nicht beanstandet werden.

Kreis Halbe-Hämersleben.

Halbe-Hämersleben, 18. Juli. (Berichtigung.) Im Bericht vom 7. Juli muß es heißen: Am 20. Juli findet in Eisdorfer ein Gemeindevorstand statt, wozu auch die Förderkassen Frauen eingeladen sind.

Stassfurt, 18. Juli. (Pessimismus oder Optimismus.) Die Not ist groß — so wird allgemein behauptet und jeder spricht die Entbehren aus eignen Leide, so daß man nicht erst die Wandendiebstähle mit den Waffen in der Hand als deutliche Beweise von Not hervorzuheben braucht. Es wird sogar behauptet, daß auf Jahrzehnte hinaus die Not groß bleiben und die Lebenshaltung eine außerordentlich bescheidene sein wird. Kolossale Steuern, die einen gewaltigen Teil des Einkommens beanspruchen, sind fester und das schon geordnete Wort „Reichentum“ wird schändliche Wirklichkeit werden. Aber dennoch scheint es Menschen zu geben, die weder an die gegenwärtige noch an die zukünftige Not glauben. Diese sprechen nicht nur die zahlreichen Lustbarkeiten und Tanzergärten, sondern auch andere Umstände, von denen einem hier die Rede sein soll. Vor dem Kriege hatten wir hier und haben wir noch zwei beschöne Cafés mit Konditorei und umgekehrt. Ein drittes mußte alsbald seine Pforten schließen und hat seitdem als ganz kleine Konditorei ein recht unheimliches Dasein geführt. Aber in der Zeit des allgemeinen Glüdes und der Waffendiebstähle an Lebensmitteln ist diese Konditorei in der Lage, sich bedeutend zu vergrößern und sich mit recht erheblichen Werten ein modernes Café wieder anzuschaffen. Ein weiteres sehr ansehnliches Café mit Konditorei ist bereits vor längerer Zeit neu in Betrieb gesetzt und sogar ein solches in elegantester Ausstattung nach großstädtischen Muster mit alledemselben Konzentrat ist entstanden und streift dem Anschein nach das Gerüde von der großen Not Tagen. Wer mag nun wohl recht behalten? Diejenigen, die pessimistisch die Zukunft in Not und Glüde gefühlt erblicken oder diejenigen, die als Optimisten die Zukunft im richtigen Lichte sehen und im Vertrauen darauf elegante Cafés errichten? Die Preise für ihre Konditorwaren sind natürlich fabelhaft hoch, denn sie müssen aus nachfolgenden Gründen ihre Materialien sehr teuer bezahlen und sie werden doch auch einen gar nicht zu kleinen Nutzen haben. Aber sie finden Abzug — auf dem anderen Seite fehlt es am einfachsten aller Kaufgegenstände, an den Kartoffeln. Pessimismus und Optimismus wachsen beide auf demselben Boden. Es scheint, daß selbst das größte Glüde noch Raum für Dummheit hat, die mit dem Glüde selbst nicht zu tun haben. Es umschließt sie von allen Seiten, aber es brennt sie nicht. — Unabhängiges. Die „Magdeburger Volkszeitung“, das Organ der Unabhängigen, hat ihren Lesern bisher vorgetragen, daß in Stassfurt die Kommunisten gegen die mit den eigenen Vätern der Unabhängigen vorgegangen sind und die Herrschaft der ganzen letzten Organisation zu den Kommunisten übertragen haben. Ein Versehen, wie die Unabhängigen es nur zu gern und zu oft schon gegenüber den Sozialdemokraten angewendet haben. Wir sind froh, daß die Stassfurter über ein solches Versehen nicht im stillen die Deckung nicht gefolgt sind. Die Verurteilung, welche behauptet nicht etwa der Herr Frenz, der sich erst zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Organisation wählen ließ, um diese Organisation alsdann in ein feindliches Lager überzuführen zu wollen. Es ist ungeschickliche Propaganda. — Stassfurt, 18. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Es ist ein großer Erfolg, daß die Stassfurter über ein solches Versehen nicht im stillen die Deckung nicht gefolgt sind. Die Verurteilung, welche behauptet nicht etwa der Herr Frenz, der sich erst zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Organisation wählen ließ, um diese Organisation alsdann in ein feindliches Lager überzuführen zu wollen. Es ist ungeschickliche Propaganda.

Briefkasten.

2. 13. Briefkasten. Wenn die städtische Partei des Stassfurter Gemeindevorstandes am 18. Juli den Antrag auf die Erneuerung des Gemeindevorstandes stellt, so ist dies ein großer Erfolg.

Wettervorhersage.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 19. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 20. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 21. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 22. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 23. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 24. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 25. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 26. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 27. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 28. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Stassfurt, 18. Juli. (Wettervorhersage.) Am 29. Juli wird ein bewölkter Tag mit zeitweiligen Regenschauern erwartet. Die Temperatur wird zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Bekanntmachung.

Lebensmittelverteilung.

I. Auf Kartoffelfarre für Juli 1919 bis Januar 1920 in der Woche vom 21. bis 27. Juli 1919:
Auf Marke 4 der Kartoffelfarre für Juli/Januar können 2 Pf. Kartoffeln, auf Marke 5 2 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Ueber die dritte Marke behalten wir uns besondere Bekanntmachung vor.
II. Ueber die Fleischverteilung erfolgt Bekanntmachung am Anfang der nächsten Woche.
III. Auf Materialwarenarte für Juli in der Zeit vom 24. bis 30. Juli:
a) auf Marke 17: 1 Pfund Gerings zum Preise von 2.30 Mark für das Pfund.
b) auf Marke 18: 1/2 Pfund Geringsmehl oder Buchweizenmehl je nach Vorrat und 1/2 Pfund Gerings.
IV. Von Freitag den 25. Juli an können in den amtlichen Butterverkaufsstellen auf Marke 2 des Markenabchnitts für Juli 60 Gramm Auslandsbutter entnommen werden. Der Preis hierfür wird durch Ausschlag in den amtlichen Verkaufsstellen bekanntgegeben.
V. Für Suppen aus den städtischen Küchen bzw. Betriebsküchen in der Woche vom 28. Juli bis 2. August werden abgenommen für alle Personen Kartoffelmärke Nr. 4.
Magdeburg, den 18. Juli 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonderverteilung von Schokolade an Wöchnerinnen.
In der Zeit vom 28. bis 30. Juli gelangen auf Marke „S“ der blauen Lebensmittelkarte für Kranke und Wöchnerinnen für Juli je zwei Tafeln Schokolade zum Preise von 1.80 Mark für die Tafel zur Verteilung. Die Bestellung erfolgt in der Zeit vom 21. bis 23. Juli gegen Vorweisung der blauen Lebensmittelkarte für Kranke und Wöchnerinnen durch Eintragung in Listen, die in den unten bezeichneten Schokoladen-Spezialgeschäften ausliegen.
Die Listen sind von den Geschäften ausgefüllt bis spätestens zum Donnerstag den 24. Juli, vormittags 12 Uhr, an das Lebensmittelamt, Mühl- und Feststraße, einzureichen. Die Wöchnerinnen sind nach der Verteilung unverzüglich unter genauer Angabe der erhaltenen und verteilten Menge ebenfalls einzureichen.
Mittwoch: Max Geisler, Alte Wirtstraße 11.
Donnerstag: Ernst Hövel, Umanstraße 33; Gulda Ulrich, Dörschauer Straße 39.
Freitag: Elna Bläse, Schönebecker Str. 112; Anna Umlauf, Feldstraße 54.
Sonderverteilung:
Eudenburg: G. Käpfer, Fichtestraße 13; Martha Marbach, Halberstädter Straße 121.
Friedrichstadt: Gertrud Mangold, Cracauer Straße.
Hermerleben: G. Böling, Alt-Hermerleben 83.
Gasse: J. H. Wack, Alt-Salbe 87.
Rothenfer: Fr. Madas, Posthaus.
Neue Kienstadt: G. Frachm, Lübecker Straße 116; Gustav Keller, Schmiedstraße 47.
Alte Kienstadt: Anna Appel, Rogauer Straße 7a.
Cracauer-Preiser: Paul Köpke, Genthiner Straße 6.
Landsdorf: Emma Trappe, Wittenburger Straße 49.
Magdeburg, den 18. Juli 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Kunden der amtlichen Butterverkaufsstellen Nr. 7, 14, 16, 17, 22, 23, 33, 39, 42, 43, 47, 50, 58, 59, 61, 71, 83, 85, 89, 92, 103, 106, 110, 114, 117, 119, 120, 125, 128, 138, 140, 143, 150, 153, 166, 171, 180, 181, 187, 189, 194, 197, 198, 199, 201, 204, 207, 217, 219, 221, 235, 238, 245, 253, 256, 261, 265, 276, 278, 281, 282, 293, 295, 299, 312, 318, 317 gelangen von Montag den 21. bis Mittwoch den 23. Juli 1919 100 Gramm Streichkäse zum Preise von 60 Pfennig gegen Vorweisung der Käuferausweise für Butter zur Verteilung.
Magdeburg, den 18. Juli 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Betr. Verordnung des Demobilisierungs-Kommissars vom 28. Juni 1919 über das Inzertieren offener und geschlossener Stellen.
Anträge auf Veröffentlichung von Inseraten sind schriftlich oder mündlich bei dem städtischen Arbeitsamt, Breitenweg 109, Zimmer 14, anzubringen. Das Inserat ist dabei in doppelter Ausfertigung vorzulegen.
2. Betr. Bekanntmachung des Demobilisierungs-Kommissars über die „Freimachung von Arbeitsstellen“ vom 5. Juli 1919.
Die Ausstellung der Fahrtscheine § 3 findet nicht in Zimmer 15, sondern in Zimmer 17 des städtischen Arbeitsamts, Breitenweg 109, statt.
Magdeburg, den 7. Juli 1919.
Der Magistrat. Städtisches Arbeitsamt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Magdeburg.
Bureau Große Münzstraße 3, I. - Fernspr. 1912.
Bürozeit von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr.

Branche der Setzungsleute
am Sonntag den 20. Juli, vormittags 10 Uhr,
Brauchen-Versammlung
bei Koppke, Alte Fischletrug- und Grünarmstraße.
Zagordnung:
Bericht über die Tarifverhandlungen.
Die Fernerleben Kollegen beteiligen sich am Sonntag den 20. Juli an dem Gewerkschaftsfest bei Stiller.
Die Verwaltung.

Um die Ernte für die Allgemeinheit zu sichern, ist für Hundsbürg ein Feldschutz organisiert. Die Wachmannschaften sind durch Anbinden erkennlich und bewaffnet. Für auswärtige Personen ist das Betreten der Feldmark jederzeit, für hiesige von abends 10 Uhr bis morgens 4 Uhr verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft und zur Anzeige gebracht.
Der Gemeindevorstand.

Kreis Neuhaldensleben.
Deutscher Landarbeiterverband
Sonntag den 20. Juli, vormittags 9 Uhr
Kreis-Versammlung
in Magdeburg im Restaurant Reichshalle, Kaiserstr. 18, I.
Zagordnung:
1. Die Tariffrage. 2. Diskussion.
Jede Ortsgruppe des Kreises muss durch mindestens 1 bis 3 Delegierte vertreten sein.
Die Geschäftsleitung.

Konsumverein Wolmirstedt.
Generalversammlung.
Am Sonntag den 20. Juli, abends 8 Uhr,
findet im Saale der Flora (Zug: Herr. Gellert) unter
Halbjähr-Generalsversammlung statt.
Zagordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Vereinsangelegenheiten.
Um recht pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
Artz Bernice

Oh! Kein graues Haar Weltberühmt! Erprobt!
Keine grauen Haare
das beste Haarfarbe-
mittel, Karton 7.00 Mk.
genannt: 20 Jahre jünger.
2284
R. Gembalowski, Breiteweg 207 neben der Hauptpost

Exlepäng II
ein weltberühmtes Mittel,
um Augenbrauen
und Bärte
unabwaschbar echt
zu färben - 6.50 Mk.
Bei mir zu haben

Glatta
bestes Enthaarungs-
mittel
unschädlich, Erfolg
garantiert - 3.75 Mk.

Greifen Sie zu
2227
Holz-Sandalen!
Sie sparen Ledersohlen!
25-26 statt 4.25 jetzt 1.95
27-30 : 4.00 : 1.95
31-35 : 5.20 : 1.95
36-39 : 5.80 : 1.95
40-46 : 6.35 : 1.95
Versand nach auswärts.
Probe-Datzen gegen Nachnahme.
Lederschuhwaren getrocknet
Schuhhaus Petzold
34 Breiteweg 34
gegenüber Altes-Ulrichstraße.

Holzpantinen mit Leder
Nr. 16/17 18/19 20/21 22/23 24/25 26/27
Mk. 1.00 1.40 1.75 2.00 2.40 3.00
Gandalen mit Lederlappe u. Riemen von 3.75 an
Gandalen mit Kunstlederlappe und Lederriemen
von 3.00 Mk. an. - Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neue Fahrrad-Decken
(Marke Continental) Stück 65.00 Mk.
Gebrauchte Friedens-Schläuche
Stück 26.50 Mk. - Verkauf per Nachnahme. 9423
Karl Bahlke, Hannover, Hainholz
Straße 69.

Hühneraugen,
eingewachs. Nägel
beseitigt Fr. Meyer,
Schrobenhofer Str. 1, I. Et. 2218

Anstunft umfonkt bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeraus, nerv. Ohrschmerz
über unsre taubend.
Näheren, par-
tentamlich geführ-
ten Hör-
mei-
n. Dequon
und unschbar zu trag. natürl.
Gehör. Anerkennung. Große
Sais-Versand München 803 b.

Gustav Arnold
Magdeburg-G., Halberstädter Straße 110b.
1/10 Liter fassend, kauft jedes
Quantum 6149
Riergläser wih. Giesecke
- Schützenhaus. -

Krankenfahrstühle
Zimmerrollstühle, Klotzstühle, Bettstühle
verkauft und vermietet 2288
H. Schubert Nchf., Wilhelmstraße Nr. 2.

Gartenfeuerwerk
Papierlaternen, Wachsfackeln usw.
in größter Auswahl. 2220
Bernhard Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14.

Möbel
günstiger Einkauf
Speise-, 2044
Herren-
und Schlaf-
Zimmer
mod. Küchen.
Wolff Hasebach-
straße 10
gegenüber dem Stadtmisssacham

2 Fahrrad-Mäntel
28x1 1/2, Contia, neu, billig, verl.
A. Mai, Pfälzerstr. 6. 9550

Mäntel und Schläuche
auch mit 25cm fassend geg. hohen
Preis Schrader, Umfassung-
straße 81. 9549

Fahrrad mit Gummi, 75 und
200 Mark. **Hahn,**
Gr. Weinpoststr. 10. 9552

Neuer Straßenschein Stila
4 und 5 Mk. **Kordwären**
Haus M. Kühne, Berliner Str. 33

Mehre gebrachte, gutnähende
Nähmaschinen
28x1 1/2, Contia, neu, billig, verl.
A. Mai, Pfälzerstr. 6. 9550

Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.

Nähmaschinen repariert
Spez. Schuhmachermaschinen
Alb. Kronsacke, 2219
Halberstädter Straße, Alte
Fleischstraße, und Fiktale
Gr. Diebsteher Straße 23.

Gärten-Steppmaschine
gebraucht, billig zu verkaufen
Kandel Nachf., Reiterstr. 15

Bringmaschinen-Salzen
Friedensware, billig zu verkaufen
Kandel Nachf., Reiterstr. 15

Klappwagen u. Bebed. I. gut er-
halten, zu verkaufen
Bernsch, Doltstr. 8, S. I. III

Gut erh. Pedalrohrwagen ver-
kauft
Spengler, Leipzig, Str. 14. 9548

Gründer verlangen kostenlos
schöne Erfinder-We-
besser mit wertvollen
Nachschlagen vom Patent-
bureau Schme, Halberstadt.

Man bestell und erhält bei
nur 3 Mk. Abzahlung monat-
lich die billige Ausgabe von
sämtlichen

Marlitts Romanen
10 Bände für nur 28 Mark.
C. H. Otto & Co., Berlin-
Lichterfelde. 2297

Karbolinum
wieder die gute Qualität wie vor
Kriege, in Barrels u. ausgewogen.
Herrn. Wünsche, Wilhelmstr. 11.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Rotkupf. Späne
Zinn, Blei, Aluminium, Zink
kauf zu höchsten Preisen 2304

Auchhisiger
Kramschweiger Str. 23
- Fernsprecher 7257. -

Altmetalle
kauft zu hohen Preisen 9518

Alfred Limmer,
Schwertfegerstr. 13.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Rotkupf.
Zinn, Aluminium, Zink,
Blei und Metallschmelze kaufen
fortwährend 2218

Wesche & Co.
Schützenstraße 14.
Wagfreis Wagnelen.
Lautung. Westergeln. Se-
wandemil. Abend 150 Mk. Un-
genannt 60 Mark.

gr. Klisch.

Reform-
Zahn-Praxis
Hans Carl Fred Schüler
Breitenweg 138, neben Café Hohenzollern. Tel. 4413
Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen
Plattenloser Zahnersatz
Goldplomben, Goldkronen und Brücken
Friedensmaterial Billigste Preise
Reparaturen in einem Tage
- Vornehme, schonendste Behandlung -

Der Stahlhelm **Bund der**
Frontsoldaten
Montag den 21. Juli, abends 8 Uhr, im unteren
Saale des Walthalla-Theaters
Generalversammlung
Zagordnung: 1. Anmeldung des Bundes zum Vereins-
register. 2. Genehmigung der Statuten. 3. Vor-
standsber. 4. Wahl von Rechnungsprüfern. 5. Vor-
bereitung der Gründung des Reichsbundes. 6. Protest-
gegen die Auslieferung von Kameraden an die Feinde.
Der 7er-Ausschuß.

Freiwillige
für
Eisenbahntruppen
(Reichswehr).
Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie
Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.
Handwerker werden bevorzugt.
Zagordnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Wohnung nach Dienstgraden,
b) eine Reichswehrlage von z. Bt. 5. - Mark,
c) Wohnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärpapier,
2. polizeiliches Führungszeugnis,
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen
Vertreters (bei Minderjährigen).
Werbung und Auskunft:
Wertestelle für Eisenbahntruppen,
Magdeburg,
Am Eudenburg-See, Parade E.

Freiwillige
für
Eisenbahntruppen
(Reichswehr).
Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie
Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.
Handwerker werden bevorzugt.
Zagordnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Wohnung nach Dienstgraden,
b) eine Reichswehrlage von z. Bt. 5. - Mark,
c) Wohnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärpapier,
2. polizeiliches Führungszeugnis,
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen
Vertreters (bei Minderjährigen).
Werbung und Auskunft:
Wertestelle für Eisenbahntruppen,
Magdeburg,
Am Eudenburg-See, Parade E.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Schönebeck und Umg.
Am Sonntag, 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr,
im „Stadtpark“ (Reiner Saal)
Generalversammlung
Zagordnung:
1. Bericht der Anstellungs-Kommission.
2. Kassenericht.
3. Verbandangelegenheiten.
Das Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen zu dieser
Versammlung ist unbedingt erforderlich. Es sollen weitgehende
Geschäfte gelöst werden, wozu ein jedes Mitglied seine Mit-
wirkung funden muß.
Die Ortsverwaltung. J. A. S. Milus.

Ganz billige Möbel
Auss. Bettst. Kleiderbügel,
Kredenz, Zylinderbureau, Kus-
tisch, Sofa, Stühle, Pfeiler-
schänke in Spiegel, Waschtiseln,
Nachtische mit Warm. Truemeau,
u. u. d. Spiegel, Servierliche,
Panceltrett, Büchertische, Schaufel-
stuhl, Stühle. 9557
Möbelhalle Spennemann,
Hohepfortstr. 41, a. Böttcherplatz.

! Wer!
verkauft gar. Herren- u. Damen-
Garder., Möbel, Betten, Wäsche,
Bardian, Portieren, gold. Uhren?
Dafür bezahlt am meisten 9517
Friedmann, Tisdorferstr. 16.

Sehr gut erhaltene Tische,
Stühle, Sofas, Chais-
longues, Bettstellen mit un-
d ohne Matratzen, Wasch-
tischen, Waschtische, Kin-
derbetten mit Matratzen,
eiserne Bettstellen, Nach-
tische kauft man am billigsten bei
Jürgens, Gr. Münzstr. 17.
9557 Kein Ladan, nur Lager.

1 Chaiselongue billig zu ver-
kaufen
Zimmermannstr. 19, S. II. 9549

Eine herstellbare Kleiderbügel
und Damen-Unterwäsche zu
verkaufen Marktstraße 9, 4. Et.
t. bei Stadtmeyer. 9526

Bettstelle mit Hochspannmatr.
elektr. Lampe, 19' m. eichen
Korndüster d. v. vert. Doppel,
Breitenweg 249, Eing. Hosselbach.

2 Hängelampen (Gas)
zu verkaufen. **Ablemann,**
Halberstädter Str. 20. 9516

Leute jedes Standes zum Ver-
kauf **Besen- u. Schrubberstiel-**
Reifezigers gesucht. Verkaufs-
preis 30 Pf. Hoher
Bedienst. zugehörig. Offert. unt.
9521 a. d. Exp. d. „Kölnstr.“

Gut erhalt. 3 teiler Stangen-
gerüst preiswert zu verkaufen bei
Krull, Lüneburger Str. 29, III I.

Leder-Stanzeden
gibt laufend ab 9516
Rische, Hundsbürger Str. 5.

Elegante und einfache 9343
Damen- und Kindergarderobe
fertig, sorgfältigster Ausführung
Gras R. Reier, Reberstr. 6

2 gut erhaltene Anzüge,
Kinderwäsche, Babyford, fast
neu, 20 Mark. **Büschhof**
zu verkaufen. **Friedmann,**
Tisdorferstr. 7. 9519

1 Boften Stoffantoffel
mit guter Lederjobe hat abzugeben
Pöllnitz, Neustadt, Mittagsr. 22

Flächenleiden
Dauerbeseitigung. Reichspatent.
Prospekt gratis. Sanitas-Depot,
Galle a. d. S. 469. 9284

Cassels
homöopath. Praxis. 2215
Breitenweg 209.
Saitestelle Hauptpost.
S. I., S. S. S. Ent. 95. I.
Harn-Untersuchung.
Eine schwarze Brieftasche
verloren in der Genthiner Straße.
Ist abzugeben bei Messe, Gen-
thiner Straße 39. 9512

Dankfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe
meiner teuren Entschlafenen,
sage ich allen Bekannten u.
Bekanntem dem Unteroffizier-
Korps der 3. Komp. Inf.-
Regim. S. 8. 1. 1. Magdeburg
sowie dem Personal des Pro-
viantamts, Abteilg. Nachhof-
magazin für die liebevolle
Zellnahme und die herrlichen
Blumenspenden meinen auf-
richtigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn
Eupentandent Schneider für
die ergiebige Rede in der
Kapelle sowie am Grabe.
Hermann Wöllmer
Steinstr. 14. 9529

Dankfagung.
Für die Beweise und herz-
liche Teilnahme beim Feingang
unserer lieben Vaters sagen wir
allen Bekannten und Bekannten
unsern besten Dank. Besonderen
Dank Herrn Pastor Rad sowie
den Mitbewohnern vom Waden-
berg-Str. 9554
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Wilhelm Wachs u. Familie.
Robert Wachs.

Allen Bekannten und
Bekanntem die traurige Mit-
teilung, daß am Donnerstag
den 17. Juli, mittags 12 1/2
Uhr, meine liebe Frau
Meta Belling ge-
storben ist. Sie war
im Alter von 33 Jahren
samt entschlofen ist. 9544
Magdeburg, R. 17. Juli.
Genthinerstraße 23
Im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen
Karl Belling.
Die Beerdigung findet am
Montag den 21. Juli, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der
Kapelle des Westfälischen Fried-
hofs aus statt.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1/2.

1448

Billiges Angebot
in
Damen-Strümpfen

Reinwollene
Damen-Strümpfe
schwarz, englisch lang
Paar **10⁵⁰** Mk.

Reinwollene
Damen-Strümpfe
schwarz, englisch lang, mit doppelten Sohlen, Fersen und Spitzen Paar **15²⁵** Mk.

Reinwollene
Damen-Strümpfe
schwarz, englisch lang, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Fersen Paar **18⁵⁰** Mk.

Reinwollene
Damen-Strümpfe
schwarz, englisch lang, kräftige Qualität, mit doppelten Fersen und Spitzen Paar **20²⁵** Mk.

Herren-Socken
Baumwolle, makofarbig Paar **1⁸⁵** Mk.

Pianos,
Wien, Paris, Klnge,
Gold- und Silberbeleg
alle Klaviere aller Systeme
sowie sehr billig bei
F. Koch,
Zerkerstraße 2, 1 St.

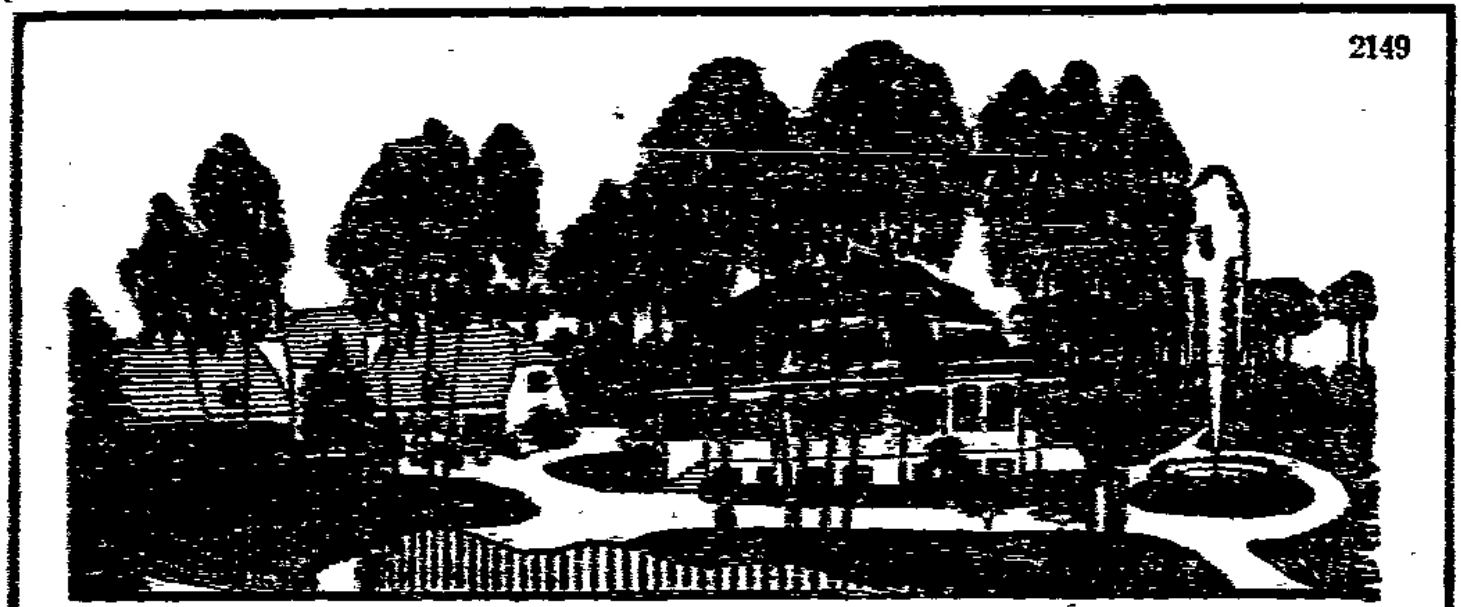
Geld in jeder Höhe
erhältlich in unserer
Leihkassa - Abteilung
auf Gegenstände für
aller Art 2222

Kalorien, Rolltäden
Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholz
Gr. Mühlentor Str. 196
Telephon Nr. 4572.

Pianino
Erzeugnisse, besonders
groß, klein, billig.
Schreibmaschinen
Reparatur, Einstellung
Lieferung 11/12. 2111

Schwarze Seide
— zur Lager —
Simon & Bartsch
Nachbarnstraße 32

Staubsauger
in jeder Art
Schwammblätter
für Staubsauger u. Säuger
in verschiedenen Größen
2222



Gartenstadt Möser

Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches 30 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, ausgesetzt an den 1000 Morgen großen Niepfer Forst, gelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. — Grundstücke in der Größe von 600 bis 2500 qm mit Wald oder zum Garten geeigneten Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden großen Preissteigerung des Grund und Bodens in Möser ist schneller Kauf dringend zu empfehlen. Jede gewünschte Auskunft in Möser, Below-Allee 2.

Gartenstadt Möser Aktiengesellschaft
Möser, Post Schenke, Regierungsbezirk Magdeburg. — Fernsprecher: Amt Lötzen 23.

Herrenzimmer erst etc. . . 1750
Rücheneinrichtungen komplett von 525 an
Schlafzimmer modern . . . 1675
Wohnzimmer 1575
Chaiselongues, Sofas, Diplomatenschreibtische, Bücherchränke, Pencilreiber in großer Auswahl.
Reinhold Fey, Tischlermeister.
Schöninger Straße 28. 2222 Telephon 8162.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebmann, Gr. Mühlentor 5, Fernsprecher 7892.
Berater der Reichsgerichte „Das eheliche Vermögensrecht“ und „Die unglückliche Ehe“. Kunstfertigkeit und alle
in Ehefachen
sowie allen anderen Rechtsfällen, besonders auch in Eiserneisen.
Sprechzeit 10—1 Uhr (auch Sonntags) und 3—6 Uhr.

Sie spielen Klavier
oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preis-
gekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschreib-
METH. Es gibt keine Noten, Fingers- oder Tastenlehre, die
so viele Sorgen hat wie METH. Seit 14 Jahren weltbekannt als
billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung
mit perfekten Stücken und Musikanten-Beispielen nur 5,00 Mk.
Lieferung unpost. Verlag Rapid, Berlin 50.

Schuhcreme
in schwarz und braun
nur erstklassige Marken
wie „Alpina“ — „Kavalier“ — „Urban“
usw. empfiehlt in tadelloser frischer Ware zu sehr
billigen Preisen 2267
Meyer Michaelis, Magdeburg
Große Marktstraße 16
Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verleihinstitut
mit
Optikinstrumenten
Möbes,
Mühlentor Nr. 1516.
2222

Stoffpantoffeln
mit Samt, Fuchsschwanz
mit Gummis- u. Scherwolle
2222

Bei Einbrüchen, in der Zeitungszeit ist die verlässliche
Einbrecher und Diebe
Scharfenster- u. Korridorgeritter.
A. W. Schüler, Wallstr. 12. 2222

Zahnarzt Roland Graf
Breitenweg 24, Eingang Berliner Straße
Spezial: **Blattelosen Zahnarzt**
speziell Goldbrücken
sowie familiäre vorzuziehende
Zahnbehandlung.
Solide Preise und schonende Be-
handlung zugesichert.
Telephon 8226.
Sprechst. Montag bis 9 Uhr & Samstag 9 Uhr 1.

Stoffpantoffeln
mit Samt, Fuchsschwanz
mit Gummis- u. Scherwolle
2222

In grosser Auswahl:
Herren- und Damen-Fahrräder mit Gummi
Prima Fahrradmäntel Auslandsware,
in Weist und Draht
Prima Fahrradschläuche Auslandsware,
ständig am Lager
Fahrradhaus Albert Brennecke
Magdeburg-Südharz
Halberstädter Straße, Ecke Westendstraße. — Telephon 4944.
Filiale: Wilhelmstadt, Große Diesdorfer Straße 23. — Telephon 4789.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 166.

Magdeburg, Sonnabend den 19. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. Juli 1919.

Unser Kirchenrecht.

Ueber die Bildung der kirchlichen Gemeindeorgane enthalten die §§ 24-45 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung die genauen Bestimmungen.

Die Mitglieder des Gemeindeführerats und der Gemeindevertretung werden von den wahlberechtigten Gemeindegliedern gewählt.

Wahlberechtigt sind alle männlichen selbständigen über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in der Gemeinde wohnen, zu den kirchlichen Gemeindeführern nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig nach Maßgabe der darüber zu erlassenden Instruktion angemeldet haben.

Die Anmeldung zur Wählerliste geschieht entweder bei dem Pfarrer oder bei einem Vorsteher des Gemeindeführerats. Sie geschieht auf einem besonderen Formular durch Unterschrift des Anmeldenden.

Wahlbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, sofern sie nicht durch beharrliche Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienst und von der Teilnahme an den Sakramenten ihre kirchliche Gemeinschaft zu betätigen aufgehört haben.

Wahlbar in den Gemeindeführer sind alle zum Eintritt in die Gemeindevertretung befähigten Personen, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben.

Die Wahl geschieht in der Kirche der Wahlgemeinde an einem Sonntag nach Schluß des Hauptgottesdienstes.

Nur die persönlich anwesenden Wähler sind stimmberechtigt. Die Abstimmung geschieht schriftlich mittels Stimmzetteln.

Das Amt der gewählten Vorsteher und der gewählten Gemeindeführer dauert sechs Jahre.

Von drei zu drei Jahren scheidet die Hälfte aus.

Rücktritt aller unserer Genossen, die nicht aus der Landeskirche bereits ausgeschieden sind, ist es, sich an den Kirchenwahlen zu beteiligen, um auch die Kirche in den Dienst unseres Volksstaats zu stellen. Notwendig ist dazu die sofortige Anmeldung zur Wählerliste bei dem betreffenden Pfarrer oder einem Kirchenvorsteher.

Wer aber aus der Landeskirche ausgeschieden ist, sei auch seiner Ueberzeugung treu. Er melde sofort seine Kinder bei dem zuständigen Rektor schriftlich vom Religionsunterricht ab.

Ebenso notwendig ist aber auch für uns ausgeschiedenen Genossen, daß sie selbst sich der hiesigen Freireligiösen Gemeinde oder dem Moritzklub anschließen. Einigkeit macht stark und fördert die eigne Ueberzeugung. Die Kinder lasse man am Unterricht der Freireligiösen Gemeinde teilnehmen.

Austrittserklärungen aus der Landeskirche gibt man ab werktäglich 10-1 Uhr am Amtsgericht Justizpalast Zimmer 167, Amtsgericht Budau Zimmer 5, Amtsgericht Neustadt Zimmer 8. Die Bescheinigung erfolgt kostenlos. Bahl.

Die Steuern der Kriegsteilnehmer.

Zu dieser Notiz in Nummer 161 erhalten wir von dem Leiter des Staatseinkommens Magdeburg 1 eine längere Zuschrift. Es wird angegeben, daß die Verhältnisse für die Kriegsteilnehmer tatsächlich schwierig sind. Das Einkommensteuergesetz wird von der sogenannten Quellentheorie befreit und bestimmt, daß der Veranlagung der Jahresertrag jeder einzelnen Einkommensquelle zugrunde zu legen ist. Hat die Quelle das ganze betreffende Kalenderjahr bestanden, so ist das tatsächliche Ergebnis dieses Kalenderjahres zu ermitteln, hat sie noch kein ganzes Jahr bestanden, so ist der mutmaßliche Ertrag im Steuerjahr zu ermitteln und zugrunde zu legen. Daraus ergeben sich in diesem Jahr ohne Zweifel für die Kriegsteilnehmer große Härten. Deshalb sind den Kriegsteilnehmern bereits in weitgehendem Maß und unter voller Ausnutzung der im § 20 des Gesetzes zugelassenen Vergünstigungen Ermäßigungen zugeteilt worden, ohne daß damit natürlich die Härten beseitigt sind.

Den Beamten und Vorkriegsgeldbesitzern der Kommission stehen jedoch weitere Mittel zur Vinderung der Härten nicht zu. Die Steuerkommissionen können nicht, wie oft angenommen wird, aus eigener Machtvollkommenheit die Steuerfußten der einzelnen Personen nach Willkür und freiem Ermessen festsetzen, sondern sie sind lediglich die ausführenden Organe der bestehenden Gesetze. Wenn also die Vorkriegsgeldbesitzer der Veranlagungskommission aus Unkenntnis, allgemeinem Willkürgefühl oder andern Gründen Steuerermäßigungen begehen, die über das Gesetz hinausgehen, so hat der Beamte die Pflicht, die Rechtskraft solcher Beschlüsse zu verhindern, andernfalls ist er für den Ausfall dem Staate gegenüber regreßpflichtig.

Sehr oft werden demnach vom Publikum die Veranlagungskommissionen wegen ungerechter Veranlagung angegriffen, ohne daß sie der schuldige Teil sind, da sie das Gesetz nur ausführen. Eine Veränderung der gesetzlichen Bestimmungen ist nur durch die gesetzgebenden Körperschaften möglich, auf deren Zusammensetzung und Arbeit die politischen Parteien und in letzter Linie die Steuerzahler selbst Einfluß haben.

Sozialdemokratischer Verein. Die Sudenburger Mitglieder veranstalten am Sonntag den 20. Juli von nachmittags 3 Uhr an ein Garten- und Kinderfest im Schützenhaus, Fernerleber Weg. Für Ueberreichungen ist in bester Weise gesorgt. Eintrittskarten bei der Kassiererin und im Lokal zu haben. — **Weg der Alte Kerkade.** Eine Nachfeier der Fahnenweihe findet am Sonnabend den 19. Juli, von nachmittags 5 Uhr ab, bei Georg Winter, Auguster Straße, statt. Die Feier besteht in gemüthlichem Beisammensein im Garten und Tanz im Saale. Die Parteigenossen und -genossinnen werden hiermit freundlich eingeladen.

An die Angehörigen der Kriegsgefangenen ist folgende Mahnung des Generalkommandos gerichtet: Die Zeit nicht näher, in der auch für unsere Gefangenen die Befreiungshunde schlägt und sie endlich die Heimat, deutschen Boden, nach jahrelanger Abwesenheit wieder betreten. Große Liebesgaben erwarten die rückkehrenden Transporte. In unserem Kompetenzbereich ist ein solches Durchgangslager in Altengraben für 42.000 Mann und Offiziere eingerichtet worden, wo sich die ehemaligen Kriegsgefangenen in eigener und im Interesse der Volksgesundheit 3-5 Tage geduldet müssen; denn eine Verdrängung von Krankheitskeimen nach demnächst, Versorgungs- und sonstige Anordnungen geregelt, belastende Erlebnisse aus der Gefangenschaft niedergelegt werden. Kurz — alles Notwendigste, die im Interesse des einzelnen Kriegsgefangenen sowie des ganzen Volkes wichtig sind. Die Zeit dafür ist jetzt bestimmt worden, um die Zurückgekehrten nicht noch länger den Angehörigen fernzuhalten, um so mehr ergeht an alle Angehörigen die Mahnung: Geduldet euch die wenigen Tage noch, belästet durch einen Besuch der Durchgangslager nicht unnötig die Bahn, und ersichert dadurch nicht die Entlassung, besonders der Abtransport der Entlassenen nach der Heimat. Eine Verlängerung der Quarantänezeit wäre die Folge. Darum nochmals: Geduldet euch die letzten wenigen Tage! —

Der arbeitende Nachwuchs. In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ bringt Professor Dr. Eugen Schlegel (Frankfurt a. M.) eine Arbeit über Wachstum und Gewicht der Kinder und der heranwachsenden Jugend. Danach weisen alle jugendlichen Alter vom Säugling an eine Gewichtsunabnahme in der Kriegszeit auf. Besonders groß war sie bei Wehrkräften, bei denen der Gewichtverlust 2-5 Kilogramm betrug. Prof. Schlegel betont ausdrücklich, daß dieser Rückgang nur zum Teil auf einen weiteren Fettabbau, in der Hauptsache vielmehr auf die Hemmung und Verlangsamung des Massenwachstums zurückzuführen sei. Wenn der arbeitende Nachwuchs gegen früher von vornherein in der Weise geschwächt ist, dann werden in neuen arbeitenden Generationen all die vielen Berufsschädlichkeiten noch deutlicher in die Erscheinung treten, wie es schon in der heutigen Arbeitergeneration der Fall ist, wenn nicht für eine durchgreifende Besserung in sozialer Hinsicht gesorgt wird. —

Massenkundgebung am 21. Juli.

Am Montag den 21. Juli werden die Arbeiter aller Kulturländer sich in gewaltigen Massenkundgebungen erklären

Gegen den Gewaltfrieden! Gegen den Imperialismus! Für die Völkerverbrüderung!

Das deutsche Volk ist in dem gewaltigsten aller Kriege befreit worden, es soll mit den grausamsten Gewaltbedingungen niedergebückt und für viele Jahrzehnte aus der Gemeinschaft freischaffender Völker ausgeschlossen werden. Es muß sich gegen die dauernde Knechtschaft wehren. Befreien kann das deutsche Volk nur die

Internationale der Arbeit.

Männer und Frauen, die ihr körperlich oder geistig arbeiten, tretet daher am Montag auf den Plan und bekundet einmütig, daß ihr in die Gemeinschaft der Arbeiter aller Länder einzutreten denkt und mit ihnen eine friedliche Welt neuer Arbeit schaffen wollt.

Die Kundgebung soll auch

dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens gelten. Es muß der Politik des Wahnsinns entgegengetreten werden, die getrieben wird von Kommunisten und Anhängern. Berhebt der Vernunft zum Siege; nieder mit dem Irrsinn, der das deutsche Volk und am meisten die Arbeiterschaft zerfleischt und martert.

In Magdeburg findet am Montag, nachmittags 5 Uhr

auf dem Alten Markt

eine Massenkundgebung statt. Die Arbeiter begeben sich von ihrer Arbeitsstelle aus nach dem Versammlungsort. Auf dem Alten Markte werden Ansprachen von verschiedenen Stellen gehalten. Redner sind die Genossen

Baer, Mühs, Neumann, Wünschmann.

In den Betrieben wird von den Kommunisten und Anhängern für Arbeitssuche am Montag den 21. Juli agitiert. Sie versuchen, die Aktion des internationalen Proletariats, die sich gegen die Gewaltspolitik der Entente-Imperialisten richtet, zu einer Aktion gegen die Regierung umzufächeln. Wir fordern daher unsere Genossen auf,

unter allen Umständen in den Betrieben zu bleiben

und geschlossen an der Veranstaltung der Partei am Montag nachmittags nach Arbeitsluß teilzunehmen.

Rein Streik am Montag,

der nach Lage der Dinge neuen Zweifels in die Arbeiterschaft brächte und nicht getragen würde von einem einheitlichen Willen, sondern eine

einheitliche, gewaltige Kundgebung

unter freiem Himmel. Eine sehr stark besuchte Versammlung der sozialdemokratischen Betriebsvereine hat einmütig zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der traurigen wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes und angesichts auch der wirtschaftlichen Not, in der sich jetzt gerade die Magdeburger Arbeiterschaft befindet, von einem Demonstrationsstreik abgesehen werden muß.

Arbeiter, Parteigenossen! Kommt in Massen! Am Montag nachmittags versammelt sich das schaffende Volk Magdeburgs auf dem Alten Markte.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Die Kostage der Altrentner wird durch folgende Zuschrift gekennzeichnet:

„Ich habe 18 Jahre in einer mittlern Kreisstadt als Magistratssekretär im Dienst. Wegen andauernder Krankheit ohne mein Verschulden mit 60 Markt monatlich in den Ruhestand versetzt, gebäre ich zu den sogenannten Altrentnern. Trotz vieler Bittschriften hat man mir während der ganzen Kriegsjahre nicht einen roten Pfennig Unterstützung gegeben; stets hieß es: Wir haben genug mit den Kriegervamilien zu tun. Da kam die Revolution. Ich stürzte auf in meiner Not und wandte mich an die jetzige Regierung. Es vergingen Monate; keine Antwort. Endlich Nachricht von der alten Stelle: erwarten bis 1. April 1919, dann wird der Provinziallandtag beschließen. Wieder vergehen zwei Monate, dann Revisita: 420 Markt Leistungsgulde für das Jahr 1919, also noch nicht so viel, wie die Arbeitslosenunterstützung beträgt. Dazu kommt, daß die nachgeheiratete Frau, welche die Ernährung des kranken Rentners auf ihre schwachen Schultern übernommen hat, keinen Anspruch auf Witwenpension hat. So und noch trauriger geht es Tausenden! Da wäre es nur eine gerechte soziale Taxe, wenn der Staat, helfend, aber möglichst schnell, eingriffe.“

Jugendbund Freiheit. Am Sonntag finden Bezirksausflüge statt. Bezirksgruppen Altstadt und Alte Neustadt: Halbtagsausflug nach der Jollan. Amarsch 2 Uhr von der Endstation Neue Neustadt. Bezirksgruppe Budau: Badeausflug nach der Jollan. Amarsch 7 Uhr von den Gemächshäusern. Bezirksgruppe Neue Neustadt: Feldwanderung nach Wehmsbürg. Amarsch vom Kitzberg 3 1/2 Uhr. Abfahrt vom Hauptbahnhof 6 1/2 Uhr. Bezirksgruppe Sudenburg: Halbtagswanderung nach Dornhagen. Amarsch 1 Uhr von „Cristeller“. Bezirksgruppe Wilhelmstadt: Tageswanderung nach der Klaus. Amarsch 6 Uhr von der „Wilhelmstadt“. Das Zugverbleiben bleibt ausgeschlossen! —

Was zahlt man heute? In Berlin werden im Schleichhandel halbe ausgechnittene Leder-Damenschuhe, die noch vor wenigen Wochen unter 100 bis 120 Markt nicht zu haben waren, für 65 Markt angeboten. — Den Preis für in Sachsen-Altenburg zeigt der folgende Vergleich: Es kosten 1 Pfund

	jetzt	früher
Kaffee	15-18 Mt.	bis 40 Mt.
Pfeffer	24-26 "	40-50 "
Kakao	18-20 "	40 "
Schokolade	12-15 "	36-40 "
Butter	16-18 "	bis 40 "
Kornleise	8-10 "	bis 18 "

Angushosse pro Meter früher bis 150 Markt, jetzt 120 Markt. Stiefel jetzt bis 100 Markt, früher bis 150 Markt.

In Stuttgart wird verkauft im freien Handel: Schokolade zu Markt 25,00, schwarzer Tee Markt 33,00, Milchbrot Markt 5,50, belg. Schokolade Markt 1,10, Reis mit Julienne Markt 3,40, Feigen Markt 5,00 das Pfund. Butter kostet im Schleichhandel immer noch Markt 10,00 bis 16,00 das Pfund. Nüssen kosten Markt 1,00 bis Markt 1,20 pro Pfund und sind in jeder Menge zu haben. Johannisbeeren 80 Pfennig, Stachelbeeren 70 Pfennig, Himbeeren Markt 1,50, Heidelbeeren Markt 1,00 pro Pfund, Tomaten Markt 3,50, grüne Bohnen Markt 2,50 pro Pfund, große Feringe 65 Pfennig das Stück, Kaffee ist von Markt 19,00 auf Markt 12,00 gesunken, Markeiler Seife von Markt 16,00 auf Markt 10,00 das Pfund, Sultaninen von Markt 10,00 auf Markt 8,00. Weißer und schwarzer Faden kostet in Reichsware 48 Pfennig und ist frei verkäuflich, Gacher Faden wird zu Markt 1,20 pro Rolle verkauft. Lederstiefel und Schuhe gegen Bezugsgeld kosten Markt 45,00 bis Markt 70,00 (übereinstimmend zu haben). —

Der Bund orthodoxer Schuhmachermeister Deutschlands (Stg Leipzig) hält seine diesjährige Bundes-Hauptversammlung vom 26. bis 28. Juli 1919 in Leipzig ab. Vorträge von Berglen und bekannten Fachleuten umschaffen die Veranstaltung, und eine im städtischen Kaufhaus in Leipzig untergebrachte Fachausstellung orthodoxer Schuhmacher wird die Fortschritte auf diesem Gebiete darthun. Der Bund hat in allen größeren Orten Orts- und Bezirksgruppen; sein Hauptzweck ist die Vertretung seiner Mitglieder in wirtschaftlicher Hinsicht sowie die Vertiefung der Fachkenntnis der orthodoxen Schuhmacher zum Nutzen der Fußleidenden Menschheit. —

Versorgung von Militärpersonen. Eine besondere Abteilung für auscheidende Militärpersonen ist bei der Reichszentrale der Arbeitsnachweise gebildet worden. Sie dient der Unterbringung ehemaliger aktiver Angehöriger des Heeres, der Marine und der Schutztruppen, gleichgültig von Offizieren, Beamten und Unteroffizieren in freien Berufen, nicht beamteten Stellen. Diese Abteilung befaßt sich nicht selbst mit der Stellenvermittlung im einzelnen. Sie soll die bestehenden Einrichtungen für Arbeitsnachweise und Berufsberatung in geeigneter Weise zusammenfassen, nötigenfalls weiter ausbauen und nutzbar machen. In allen Fragen der Berufswahl u. dgl. haben sich die Amtswörter an die Berufsberatungsstellen zu wenden, die bei den Versorgungsämtern der Generalkommandos gebildet sind. —

Gehtohlen wurden am 12. Juli auf dem Breiten Weg ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkange; in der Nacht zum 16. auf dem Hauptbahnhof ein Paket, enthaltend ein schwarzes Herrenjackett, eine schwarze Weste, zwei Hosen, ein Paar Stiefel, ein Paar Turnschuhe, Hemden und Taschentücher; am 16. aus einer verschlossenen Wohnung in der Schrotdorfer Straße drei Herrenanzüge, eine silberne Herrenuhr, eine halbsetzte mit goldenem Medaillon, ein Paar Ohrringe mit Wachsperlen, eine silberne Kette, ein silbernes Kettenarmband mit einer mexikanischen Münze in Größe eines Talers und eine Bismarcktafel aus Zuchtleder; in der Nacht zum 17. aus einem verschlossenen Kontor in der Kaiserstraße zwei Schreibmaschinen, Marke Continental Nr. 100283 und Wignou; am 17. auf dem Breiten Weg ein zweirädriger Handwagen; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Kaiserstraße ein Uhr, ein schwarzer Rod, eine schwarze Weste, eine dunkelgrüne Hose, ein blaues Jackett, eine gleichfarbige Weste, ein Paar gelbe Schuhe, ein hellgrauer Hut, Kragen, Vorhemden und ein Schlips (Dies ist im letzten Falle ein Philipp Kern); in der Nacht zum 18. aus einem verschlossenen Zimmer in der Auguststraße zwei Schreibmaschinen, Marke „Senta“ Nr. 9344 und „Koppel“ Nr. 2676, nebst Kasten. —

Eine raffinierte Ladendiebin hat hier am 15. d. M. eine Gastrolle gegeben. Sie hat sich in mehreren größeren Geschäften Seide vorlegen lassen, in zwei Fällen solche gekauft, 5 bzw. 10 Mt. angezählt und dann die Läden unter der Angabe wiederkommen oder ihr die Seide in die Wohnung zu schicken, verlassen. In einem Laden hat sie 24 Meter schwarze und in einem anderen 14 Meter braune Seide gestohlen. Sie nannte sich in einem Falle Frau Bodmühl, in einem andern Frau Baer und wollte die Ehefrau eines Lehrers sein. Als Wohnung gab sie Vertafstraße Nr. 16 und Leipziger Straße Nr. 12 an. Die Diebin wird wie folgt beschrieben: 30 bis 35 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, blaßes rundes volles Gesicht, breiten Mund und eine matte leise Stimme. Bekleidet war sie mit schwarzem Stroghut mit herunterhängender breiter Krempe, um den Kopf desselben ein schwarzer, unechter Reiter, braunbeidem 3/4 langen Jackett mit großem braunem Stoffkragen, marineblauer Bluse am Hals ausgefächert und fleischfarbig gestickt, braunem Strohhut, oben mit brauner Seide und hohen schwarzen Schuhschneideln. Sie führte entweder eine schwarz und weiß gemusterte Einlaufstange mit Ringen oder eine solche in schwarz mit Bügel bei sich. Mitteltungen über die Person der Diebin sind der Kriminalpolizei erwünscht. —

Ergriffener Fahrraddieb. Der Arbeiter Karl Ludwig von hier wurde festgenommen, weil er am 7. d. M. in der Königshorner Straße einem Knaben ein Fahrrad unter Anwendung von Gewalt gestohlen hat. —

Festgenommener Schweine- und Gänselieb. Der Schuhmacher Ernst Schüller, in Ergleben geboren, hier wohnhaft hat mit noch einem bis jetzt nicht ergriffenen Genossen in der Nacht zum 12. d. M. aus einem verschlossenen Stall des Ritterguts Ergleben II ein Schwein und fünf Gänse gestohlen, an Ort und Stelle geschlachtet und hier verkauft. Er wurde festgenommen. —

Festgenommen wurden ein Arbeiter und ein Schlosserlehrling von hier, die am 17. d. M. aus einer verschlossenen Bodenlammern in der Kaiser-Wilhelm-Straße eine Anzahl Kleidungsstücke und eine Pistole mit Patronen gestohlen haben. Sie wurden abgefäßt, als sie die Sachen zu verkaufen versuchten. —

Unterbringung. Eine Frau von hier hat am 16. d. M. morgens auf dem hiesigen Hauptbahnhof einem Mann auf dem Namen ihren braunen Handkoffer übergeben, um ihn nach Kaiserstraße 46 tragen zu lassen. Der Mann ist aber mit dem Koffer verschwunden. Dieser enthielt: ein schwarzes und ein buntes Kleid, einen bunten karierten Kleiderrock, zwei Blusen (eine schwarz und eine rotblau), ein schwarze Schürze, 8 Paar schwarze Strümpfe, zwei Sporthüte, 2 Paar hohe Damenstiefel, drei Nachhemden, fünf große Bänder, einen goldenen Trauring (ggz. 25. 4. 1913), einen goldenen Ring mit fünf Brillanten zwei Perlenteilen, einen silbernen Ring, eine elfenbeinerne Kofe, eine silberne Halskette, 1 Paar goldene Ohrringe und eine Bismarck-Zigarettenpige. Sachdienliche Mitteilungen erbetet die Kriminalpolizei. —

Ueberfahren. Durch zu frühes Aufspringen auf einen noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen wurde die Ehefrau Clara L. wohnhaft kleine Klosterstraße 13, von dem Anhängerbahn überfahren und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und anscheinend inneren Verletzungen. Die Verunglückte wurde mittels Krankenwagens des Krankenhaus Altstadt angeführt. —

Automat Kaiser Otto
 Wiedereröffnung Sonnabend, 19. Juli
 Konditorei, Eis, Speisen und Getränke.
 in bekannter Güte. C. Precht.
 Alter Markt 12

Nach gütlicher Renovierung
 Wiedereröffnung Sonnabend, 19. Juli
 Konditorei, Eis, Speisen und Getränke.
 in bekannter Güte. C. Precht.

Stephanshallen
 Kleinkunstbühne
 Direktion Rich. Fröhner
 Erstklassige 2181
 Varieté-Vorstellung!
 Näh. siehe Anschlagssäulen.

Gutes reichliches Mittags- u. Abendessen 12. u. 19 Pf.
 Schwerfegerstraße Nr. 22. 8066
 Erstes Magdeburger
Bier-Kabarett
 Brechtweg 57.
 Jeden Abend 6 Uhr
 Heitere Vorträge.
 Künstler-Kapelle. 8851

Kaffee Kerkau
 Sonnabend den 19. Juli 1919, nachmittags 4 Uhr
Wiedereröffnung
 nach erfolgter vollständiger Instandsetzung
Künstler-Konzert Fr. Stalnort.

Hohenzollern-Park

Morgen Sonntag den 20. Juli
Wieder-Eröffnung!

Hohenzollern-Park
 Morgen Sonntag
 den 20. Juli
Wiedereröffnung!
 Von nachmittags
 4 Uhr an
Gesellschafts-Hall.

Kabarett Max u. Moritz
 Große Zandstraße 12. 9499
 Täglich bis 11 1/2 Uhr
 Heitere Künstlerspiele

TANZ
 Walzer, Rheinl. u. Trostep.
 Kurios-Honorar f. Damen
 Mt. 8.00, f. Herren Mt. 12.00
 Separater Kursus für nur mod.
 Tänze: Foxtrot, mod. Gardas
 usw. jeden Freitag. Außer-
 ordentlich billiges Honorar!
Tanzinstitut Budan
 Admiralspalast. 8987

Tonbild-Theater Buckau
 94 b Schönebecker Straße 94 b
 Vom Freitag bis einschl. Montag
Der große Prunkfilm



Zirkus-Lichtspiele

Infolge des ungeheuern, bisher nie
 dagewesenen Erfolges auf einige
 Tage verlängert:

Das große sozialhygienische Filmwerk

Die Prostitution

verfaßt und inszeniert von Richard Oswald
 mit wissenschaftlicher Unterstützung von
 Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld.

Ein Vorspiel und 6 Akte.

Der größte und gewaltigste Aufklärungspillen
 der Gegenwart!

Die beste Schöpfung Richard Oswalds.

Hauptdarsteller:

- Fritz Beckmann
- Gussy Hall
- Kathl. Hüb.-Hahn
- Kathl. Schütz
- Maya Köhler
- Wk. Kapellmann
- Julia Herber
- Lucretia Vahl
- Wk. Gernert
- Feridun Sam
- Ilse von Sauer
- Werner Krauß

Jugendliche unter 16 Jahren
 haben keinen Zutritt

Dazu:

Ein drolliges Lustspiel

Hanne Brinkmann
 Reinhold Schünzel.

Man besuche tonlichst die
 Nachmittags-Vorstellungen

Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.



KL LICHTSPIEL
 Heute bis einschließlich Sonntag
Gunnar Tolnaes
 der Liebling des Magdeburger Publikums
 in
Das Haus u. Abgrund
 Sensationsdrama in 5 Akten
Sanatorium zum siebenten Himmel
 reizendes Lustspiel in 3 Akten, mit
 Paul Westermeier.
 Anfang 3 Uhr.
 Sonntag, 21. Juli, vorm. von 11-1 Uhr
 große Frühvorstellung
 bei ungehörtem Programm.

Fr. Neubauers vereinigte Tanzschulen
 Heute Sonnabend, 19. Juli,
 in dem herrlich renovierten
 Saale d. Gesellschaftshauses
 zur Börse, Lüneburger Str.
 (weites Haus Röhleweinstraße).
Großes Sommerfest!
 wozu alle ehemaligen und jetzigen
 Schüler freudl. eingeladen sind.
 Anfang 6 Uhr
 Sonnabend den 26. Juli
Rondschneefahrt nach
 3502 Grünewalde.
 Fr. Neubauer, Tanzlehrer.

Casanova
 Die berühmten Liebesabenteuer des großen
 — Weltensummers aus galanter Zeit —
 18 hervorragende Künstler als Hauptdarsteller. 6 Akte.
Jung muß man sein
 Ganz reizendes Lustspiel in 3 Akten.
 Anfang 6 1/2 Uhr Sonntags 5 Uhr
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Gr. Jugend-Vorstellung
 mit erstem Programm.

B. J. A. IV. A.-K.
 In der am Sonnabend den
 19. Juli stattfindenden
Dampferfahrt
 nach Rogas
 mit Militärmusik an Bord u.
 anschließ. **Ball**
 laden ergebenst ein. — Gäste sind
 willkommen. — Abfahrt 8 Uhr
 abends von der Weisgerberstraße
 über die Strombrücke links.
 5516 Das Komitee.

Staatl. Solbad Elmen
 Villa Bismarck.
 9433 Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr
Großes Doppelkonzert
 unter Mitwirkung d. Magdeburger Männerchors (160 Sängern)
 Leitung: Herr Kapellmeister Fr. Hellmann.
 Eintritt 1.50 Mark. Kurkarte 1 Mark.

Weiße Wand	Tonbild-Theater	Colosseum
Heute bis einschließlich Sonntag		
Bernb Alder der beliebte Fäustlingsdichter in Geelenberkäufer Schauspiel in 4 Akten.	Das Annalett des Woiwoden Liebesdrama in 4 Akten Müdel, sei gefeiert Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit Thea Steinbrecher in der Hauptrolle.	Grete Weigler und Rag Ruhbeck in Zwei Welten (Liebe und Leben) Sensib. Drama in 5 Akten. Das ist die wahre Liebe nicht köstliche Komödie in 5 Akten.
Das Geheimnis des Knoten Reizdrama in 3 Akten.	Anfang 2 Uhr.	

Mit **Musik** nach **Musik**
Schönebeck — Landschaftsdamm
 am Dienstag den 22. Juli.
 Ab Magdeburg: 2.00 nachmittags. Zurück ab Landschaftsdamm: 8.00 Uhr abends.
 Im Gerüstsaal mit
 Militär-Konzert.
 Kapelle: Infanterie-Regiment Ende (Magdeburg) Nr. 4.
 Regelmäßiger Dampferverkehr nach
Schönebeck-Grünewalde-Landschaftsdamm
 Montag, Mittwoch, Freitag: Ab Magdeburg 9.00 morgens (bis Kötzlin). Dienstag, Donnerstag: Ab Magdeburg 2.00 Uhr morgens (bis Landschaftsdamm). Sonntags: Ab Magdeburg 7.00 Uhr morgens (bis Kötzlin), 2.00 Uhr morgens (bis Landschaftsdamm).
 Schönebecker Dampfer haben jederzeitlich in Kötzlin und Landschaftsdamm. Wochentage: In der Zitabelle, rechts der Strombrücke.
Otto Krietsch, Schiffahrtsgesellschaft, Magdeburg, Veritasstr. 34, Fernspr. 321.
 Entschädigungen auf Schiff- und Reiseversicherung werden entgegengenommen.

Müller's Mein-Diele
 + Sabaren +
 + Bar +
 Täglich
 4-Uhr-tee mit Künstlerkonzert
 Gastspiel **Georg Urban**
 vom Zentraltheater aus
Ahua-Fitschitschi-Kakadu
 auf seinem 100-P.-E.-Presse-Bahnwagen.

SP Lichtspielhaus Panorama
 Heute bis einschließlich Sonntag:
Lukas Kapitel 15
 (Der verlorene Sohn)
 Schauspiel in 5 Akten mit
Friedrich Zelnik
 in der Hauptrolle.
Pola Negri
 in
Kammerung des Todes
 geniale Regie in 5 Akten.
 Anfang 3 Uhr.